MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

498 (24.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182055

Donnerstag, 24. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 498.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil Anton Scriefer. Druck u. Verlag Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Platzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Anzeigenannahme: Allgemeines morgens 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Aufgabe an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Steigerung der Wilsonschen Forderungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Lysniederung dauern Teilkämpfe an. Südwestlich von Deinze schlug die seit 14. Oktober täglich im Kampfe bewährte 52. Reservedivision unter Generalleutnant Waldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Deinze—Waregem ab.

Beiderseits von Dichte setzten wir uns in vorsetzter Nacht vom Gegner ab und schlugen den Feind, der gestern in der Gegend von Kattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landeseinwohner an diesen Kämpfen beteiligt. Tournai und Valenciennes liegen unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Scheldeniederung erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frischeingesetzten Divisionen auf fast 10 Kilometer breiter Front seine mit großen Zielen eingesetzten Angriffe wieder auf. Am Selpres-Grunde ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert. In wiederholten Angriffen stieß er im Laufe des Tages beiderseits von Romeries in der Gegend von St. Martin und Saleches und mit Teilen auf Beaudignies vor.

In der Mitte der Schlachtfront brachten wir den beiderseits der Römerstraße Le Cateau—Bavai angreifenden Feind in der Linie Poix—Bousies zum Stehen. Südlich von Bousies haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Radfahrertruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südöstlich von Le Cateau sind mehrfache Anstürme des Gegners völlig gescheitert.

Zwischen Pommeroeuil und Catillon kämpfende schleswig-holsteinische, mecklenburgische, hanseatische und württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Uebermacht ihre Stellung behauptet. Das Füsilierregiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur Oberst von Alberti hat hier besonderes geleistet. Südlich von Catillon blieben die gegen den Sambre-Oiseekanal vorbrechenden Angriffe vor diesem in unserem Feuer liegen.

Zwischen Oise und Serre zeitweiliger Artilleriekampf, dem auf dem Norduser der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen. Teilangriffe des Gegners gegen den Sonnenabschnitt nördlich von Pierrepont scheiterten. Das mehrbewohnte und mit Flüchtlingen angefüllte Montcornet liegt unter starkem französischem Feuer. Oestlich der Aisne beschränkte sich der Feind gestern auf sehr starke durch heftiges Feuer unterstützte Teilangriffe. Bayern und Württemberger und württembergische Pioniere haben die Höhen nordwestlich von Vouziers gegen viermaligen Ansturm gehalten. Oestlich von Vouziers taten sich in den letzten Kämpfen Teile der ersten Reservoeinfanteriedivision unter Major Graf von Eulenburg besonders hervor. Zwischen Olizy und Grandpre schlugen elsaß-lothringische und sächsische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptlast des Kampfes trug das Infanterieregiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur Major Stobbe besonders bewährte.

Auf beiden Maasufern nahmen die Angriffe der Amerikaner wiederum größeren Umfang an. Aus dem Walde von Bantheville und nördlich von Cunel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen und erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer besonders schwere Verluste.

Oestlich der Maas dauern heftige Kämpfe um die Höhen beiderseits der Straße Consenvoye—Damvillers bis zum Abend an. In heftigem Kampfe und in erfolgreichem Gegenstoß warfen brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfach anstürmenden Amerikaner zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In heftigen Gebirgskämpfen haben unsere Nachhuten das Vorgelände neuer Stellungen beiderseits von Paracin gewonnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Reichsminister Scheüch über die Kriegsanleihe:

Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, handelt falsch, denn die Kriegsanleihe wird immer mindestens so gut sein wie bares Geld.

Scheüch

Die neue Wilson-Note.

m. Köln, 24. Oktober. (Priv.-Tel.)

Entgegen den gestrigen Reutermeldungen ist die deutsche Note von Wilson doch aufs schnellste beantwortet worden. Das Holländisch Rieuw-Büro meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt in Washington hat folgendes veröffentlicht, vom Staatssekretär an den Geschäftsträger der Schweiz ad interim mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten betraut:

Auswärtiges Amt, den 23. Oktober 1918.

Mein Herr! Unter Berücksichtigung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie übermitteln, beehre ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß der Herr Präsident mich beauftragt hat, folgendes darauf zu antworten:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und deutliche Erklärung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie rückhaltlos die Friedensbedingungen akzeptiert, die in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 an den Kongreß der Vereinigten Staaten niedergelegt sind, und die Grundsätze einer Regelung, welche in seinen folgenden Botschaften bekundet wurden, namentlich in seiner Botschaft vom 27. September, und da die deutsche Regierung wünscht, die einzuleitenden Schritte betreffend deren Anwendung zu besprechen, und da dieser Wunsch und dieses Ziel somit nicht seitens derjenigen, die bisher Deutschlands Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern seitens eines Ministeriums, das für die Mehrheit des Reichstages und für eine überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, nachdem weiter der Präsident gleichfalls das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gesetze der Menschlichkeit und der zivilisierten Welt sowohl zu Wasser wie zu Lande durch die deutschen Streitkräfte beobachtet werden, empfindet der Präsident, daß er sich nicht mehr weigern könne, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verbunden ist, der Frage eines Waffenstillstandes näher zu treten. Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß der einzige Waffenstillstand, zu dem er sich berechtigt fühlen würde, ihn zu erwägen vorzutragen, nur ein solcher sein würde, welcher die Vereinigten Staaten und die mit ihnen assoziierten Mächte in einer Lage lassen würde, um jeder Abmachung, welche getroffen werden könnte, jene Kraft beizusetzen, die eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich machen würde. Der Präsident hat förmlich seine Korrespondenz mit den deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als mitkriegführend assoziiert ist, übermittelt mit dem Vorschlag, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angedeuteten Bedingungen und Grundsätzen zu bewerkstelligen, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten einzuladen, um den gegen Deutschland assoziierten Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der das Interesse der betreffenden Völker vollständig wahren würde und den assoziierten Regierungen das unbeschränkte Recht zur Sicherung der Einzelheiten des Friedens, mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, zu verbürgen und durchzusetzen, vorausgesetzt, daß sie einen Waffenstillstand für möglich halten. Ihre Annahme durch Deutschland wird den besten konkreten Beweis der unzweideutigen Annahme der Bedingungen und Grundsätze des Friedens seitens Deutschlands sein, woraus die ganze Aktion sprießt.

Der Präsident fühlt, daß er nicht völlig aufrichtig wäre, wenn er nicht betonen würde, und zwar in möglichst klarer Form warum außerordentliche Sicherheiten verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfassungsänderungen zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Aeußeren in seiner Note vom 20. ds. spricht, scheint es doch nicht, daß die Prinzipien einer Regierung, welche dem deutschen Volk verantwortlich ist, jetzt bereits völlig ausgesprochen worden sind oder daß irgendeine Garantie existiert oder erwogen wird, daß die Abänderung der Grundsätze oder die Durchführung, über die jetzt teilweise eine Einstimmigkeit erzielt worden ist, dauernd sein würden. Außerdem tritt nicht klar in die Erscheinung, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen worden ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gestellt werden, aber der gegenwärtige Krieg war das nicht, und es handelt sich hier um den gegenwärtigen Krieg, mit dem wir es zu tun haben. Es ist klar, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um zu befehlen, daß die deutschen Militärbehörden sich dem Volkswillen zu unterstellen haben, daß die Macht des Königs von Preußen, die die Politik des Reiches unter seiner Kontrolle hält, noch nicht beschränkt ist, daß die entscheidende Initiative immer noch bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland waren.

Mit dem Gefühl, daß der ganze Weltfriede jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen werde, und auch von dem aufrechten, geraden Handeln abhängt, betrachtet es der Präsident für seine Pflicht, ohne irgend einen Versuch zu machen, etwas davon zu mildern, was als schroffe Worte erscheinen könnte, zu sagen, daß die Nationen der Welt kein Vertrauen hegen und hegen können zu denjenigen, welche bis jetzt die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß der Friedensschluß und bei dem Versuche, die endlosen Beleidigungen und Ungerechtigkeiten dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierung der Vereinigten Staaten mit keinen andern als mit den Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, welche Sicherheiten für eine echtere, verfassungsmäßigere Haltung bieten, als die bisherigen Beherrscher von Deutschland.

Falls die Regierung der Vereinigten Staaten mit den militärischen Meistern und monarchistischen Autokraten von Deutschland jetzt verhandelt, oder falls es wahrscheinlich ist, daß sie später hinsichtlich der internationalen Verpflichtungen des Deutschen Reichs mit diesen zu verhandeln haben wird, so muß sie nicht Friedensunterhandlungen, sondern Uebergabe verlangen. Es kann dabei nicht unerwähnt bleiben, daß diese wesentlichen Dinge ausgesprochen werden müssen.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung.

*

Nach Mitteilungen, die uns soeben aus Berlin zugehen, stimmt der inzwischen eingetroffene englische Text der neuen Wilsonnote nicht mit der obigen deutschen Uebersetzung überein, die ein Berliner Korrespondenzbureau an die Presse vertreibt. Die Ausgabe des Berliner Lokal-Anzeigers, die diese Uebersetzung enthielt, ist zurückgezogen worden. Wir werden also noch die Veröffentlichung einer genaueren Uebersetzung abzuwarten haben, ehe wir endgültig Stellung nehmen können. Vermutlich aber wird auch die vorliegende schlechte Uebersetzung am Sinn und Willen der neuen Wilson-Botschaft nichts Wesentliches und Entscheidendes geändert haben. Und da wird es wohl jedem unter uns schwer fallen, noch ruhig zu bleiben. Wilson steigert seine Ansprüche an Deutschland planmäßig und grausam. In seinem Verfahren liegt unbarmherzige Methode, der ganze brutale Geist des angelsächsischen Imperialismus und Kapitalismus, der nichts weiß und nichts wissen will von jenen sittlichen Grundgedanken einer neuen Welt, die unsere demokratische Regierung aufzubauen gewillt ist.

Zunächst die Frage des Waffenstillstandes. In der amerikanischen Note vom 8. d. M. hieß es, der Präsident würde sich nicht berechtigt fühlen, den mit Amerika verbündeten Mächten einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere der Mittelmächte auf feindlichem Boden stehen. „Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen überall aus den besetzten Gebieten zurückzuziehen.“ Darauf erklärte sich die deutsche Regierung „im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herstellung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen.“ Sie stellte gleichzeitig dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Die amerikanische Antwort hierauf lautete: „Es muß klar verstanden werden, daß die Entscheidung über die Räumung des Gebietes und die Bedingungen des Waffenstillstandes Fragen sind, die der Entscheidung und den Ratschlägen der militärischen Ratgeber der Regierung der Vereinigten Staaten und der assoziierten Mächte vorbehalten sind. Der Präsident erachtet als seine Pflicht, zu sagen, daß keinerlei Abmachungen durch die amerikanische Regierung angenommen werden können, welche nicht absolute und befriedigende Garantien und Sicherheiten bieten, daß die heutige militärische Ueberlegenheit der amerikanischen und alliierten Streitkräfte im Felde aufrecht erhalten bleibt.“ Darauf ist Folgendes geantwortet worden: „Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlages zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei dieser Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Ratgeber zu überlassen seien, und daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sichern und verbürgen. Die deutsche Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu verschaffen. Sie vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung gutheißen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Anbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.“ Wilson will von einer solchen Sicherung des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses nichts wissen. Seine neue Forderung geht auf nicht mehr und nicht weniger als auf bedingungslose Auslieferung und schmachvolle Uebergabe. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wird uns nur dann unmöglich sein, wenn wir uns unter Auslieferung aller Waffen und womöglich Auslieferung unserer Führer auf Gnade und Ungnade ergeben. Das ist der Mann des Völkerbundes und der unparteiischen Gerechtigkeit!

Im weiteren enthüllt Wilson nun seine letzten Absichten gegen die deutsche Autokratie. Solange noch Kaiser Wilhelm II., Hindenburg und Ludendorff im Sattel sitzen, will er nur auf bedingungslose Uebergabe verhandeln. Sind sie entfernt, so will er Friedensunterhandlungen gewähren. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden wir in diesen Verhandlungen um nichts günstiger abschneiden, als wenn wir uns Wilsons Forderungen gegen die militärischen Meister und monarchistischen Autokraten widersetzen würden. Denn vorausgehen würde allen weiteren Verhandlungen oder Aenderungen in den leitenden Stellen doch der Abschluß eines Waffenstillstandes, der uns gänzlich wehrlos macht. Friedensunterhandlungen auf solcher Grundlage mit Herrn Wilson würden uns zu keinem besseren Ergebnis führen als eine bedingungslose Uebergabe. Aber das deutsche Volk würde in diese Verhandlungen eingehen durch eine Handlung belastet, die man je nachdem als Ehrlosigkeit oder als schnöden Undank bezeichnen könnte. Nur die alleräußerste Not eines Volkes könnte solche Handlung vor seinem

MARCHIVUM

eigenen Gewissen begreiflich machen. Ob diese vorliegt, darüber werden nun die verantwortlichen Stellen in den nächsten Tagen zu entscheiden haben.

Die Aufnahme der neuen Note in Berlin.

⊡ Berlin, 24. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Wilsonnote liegt auch dem Parlament in irgend einer authentischen Fassung noch nicht vor. Auch die vorläufige Fassung haben die meisten Abgeordneten nicht selber gesehen. Ihr Inhalt wird nur von Mund zu Mund getragen. Es ist selbstverständlich, daß die auch in verschiedenfacher Form erscheint. Im allgemeinen wird sie in parlamentarischen Kreisen nicht ganz ungünstig beurteilt. Für wertvoll an ihr hält man, daß sie die Anerkennung der neuen deutschen Regierung ausspricht und die 14 Punkte von neuem und ausdrücklich als verbindlich erklärt. Freilich verkennt man nicht, daß sie da, wo sie von dem König von Preußen und der Feststellung der Normen für den Waffenstillstand redet, uns auch harte Bedingungen auferlegt. Auf manches von diesem mußte man gefaßt sein. Es wird die verantwortungsschwere Aufgabe der nächsten Tage sein, abzuwägen, welche Opfer im Interesse des Friedens gebracht werden können und welche gebracht werden müssen. Der Reichstag sollte eigentlich sich heute schon vertagen. Unter den obwaltenden Umständen aber wird man heute früher als ursprünglich beabsichtigt war, auseinandergehen und morgen noch einmal zusammenkommen.

Washington, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der amtliche Wortlaut der deutschen Note ist heute morgen bei der Schweizer Gesandtschaft eingetroffen.

Weitere ungünstige Stimmen aus England.

London, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Die weiteren Besprechungen der deutschen Note zeigen, daß sie eine entschieden ungünstige Aufnahme bei Presse und Publikum gefunden hat. Es wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine weitere Erörterung auf dieser Grundlage nutzlos ist. „Daily Telegraph" sagt: Eine weitere Untersuchung der Note bestätigt den Eindruck, daß ihre Urheber mit der Räumungsfrage nur spielen.

Der französische Senat verlangt Züchtigung und Wiedergutmachung.

Paris, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) (Havas.) Dubost begrüßte im Senat am Dienstag die befreiten Städte und ihre Bevölkerungen und forderte im Hinblick auf die 1870 in Verzweiflung Gestorbenen auf, den Sieg und die ganze Schärfe einer Züchtigung und Wiedergutmachung folgen zu lassen. Pichon schloß sich diesen Worten an und sagte: bald wird Frankreich seine ganzen Gebiete zurückgewonnen haben, aber von Trümmern bedeckt, und die Bevölkerung derselben wird auf das bestimmteste Wiederherstellung erwarten, zu welcher der Feind verurteilt werden muß. Pichon schloß: Wir nähern uns dem Ende der Opfer, welche uns der wilde Ueberfall auferlegt hat und für welche seine Anstifter die Verantwortlichkeit abzuschütteln versuchen, aber die Weisung Wilsons wird ihre Berechnungen zunichte machen. Bald wird ganz Frankreich die Befreiung seines Bodens mit den verbündeten Soldaten und deren Führern feiern. Die Rede wurde häufig durch Beifallskundgebungen unterbrochen. Es wurde eine Entschließung eingebracht, die fordert, daß Mitglieder der großen Ausschüsse an Ort und Stelle die verübten Zerstörungen feststellen. Deblerre, der Senator von Lille, erklärte, daß das deutsche Volk für seine Taten und für die Wiedergutmachung einzustehen hätte. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Eine englische Stimme über Elsaß-Lothringen als deutsches Land.

In einer Besprechung der elsaß-lothringischen Frage stellt die englische Zeitung „Common Sense" gegenüber der Meinung, daß die Entscheidung, zu welchem Lande dieses internationale Streitobjekt gehören solle, beim Volke liegen und sein Wille befragt werden müßte, fest, daß bei der endgültigen Regelung auch die wirtschaftlichen und ökonomischen Faktoren mitsprechen müßten. Da die Entwickelung der Eisenhütten in Elsaß-Lothringen, sowie der Fortschritt in den Industrien des Elsaß deutschem Geist, deutschem Kapital und deutscher Energie zuzuschreiben ist, würde eine Lösung, die Deutschland seiner „Minette" berauben würde, von keinem wirtschaftlichen Vorteil für Europa im allgemeinen sein, würde aber dafür ein unvergleichliches wirtschaftliches Unglück für eine große industrielle Nation sein, während es die Interessen des Friedens kaum fördern würde. In der Tat würde der europäische Friede mehr als je aufs Spiel gesetzt sein; denn es ist mehr als absurd, zu glauben, daß die Arbeitsleistung die industriellen Instinkte, die Geschäftsorganisation, der kaufmännische Impuls, der wirtschaftliche Fortschritt einer der größten Nationen der Welt durch zweifelhafte militärische Siege, durch trügerische Verbindung von Staaten oder durch eine unnatürliche Politik des Ausschlusses unterdrückt werden könne.

Die Stimmung in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Neuer Zürcher Zeitung" meldet Reuter aus Washington: Nach Veröffentlichung der deutschen Note brachten die Republikaner im Senat und Repräsentantenhaus einen Antrag ein, in dem dem Kongreß vorgeschlagen wird, weitere Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu verbieten, bis die deutsche Militärmacht bedingungslos kapitulierte. Die Republikaner wollen den offensichtlichen Friedenswillen Wilsons unbedingt knebeln und Wilsons Richtlinien aus internen parteipolitischen Spekulationen durchkreuzen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden aus Washington: Der Antrag des Republikaners Painderter, wonach Wilson verboten werden soll, den Notenaustausch mit Deutschland vor dessen militärischer Kapitulation fortzusetzen, wurde abgelehnt. Es zeigt sich somit, daß im amerikanischen Senat und Repräsentantenhaus eine Mehrheit besteht, welche die weiteren Verhandlungen mit Deutschland auf Grund der bekannten Wilsonschen Forderungen wünscht.

Die deutschen Kolonien.

London, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) (Reuter.) In seiner Rede in London betonte Balfour die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung unversehrter Verbindungen zwischen den Teilen des britischen Reiches und erklärte: Keinesfalls dürfen wir zulassen, daß irgend ein Feind in der Lage ist diesen Verbindungsweg abzuschneiden. (Beifall.) Wenn die deutschen Kolonien zurückerstattet würden, welche Sicherheit besteht dann, daß sie nicht von ihren früheren Besitzern Stück für Stück für eine Seeraubkriegsführung benutzt werden. Balfour sagte: man könne auf diese Frage nur eine Antwort finden, daß es sich unter keinen Umständen mit der unerläßlichen Sicherheit und Einheit des britischen Reiches vertrage, daß die deutschen Kolonien an Deutschland zurückgegeben würden.

Bern, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Nach italienischen Blättermeldungen erklärte Orlando der Delegation der sozialistischen Fraktion, die Kammer könne infolge der stets wechselnden internationalen Lage zurzeit nicht einberufen werden.

Die deutsche Staatsreform in rumänischem Urteil.

Das rumänische Regierungsblatt „Steagul" schreibt am 7. Okt. in Leitartikel: „Was Deutschland seine eigenartige Lage in der Welt gibt, sind die besonderen Eigenschaften des deutschen Volkes. Der wichtigste Zug deutschen Wesens ist gründliche Ueberlegung, gepaart mit entschlossenem Handeln. Der Deutsche kennt nicht die Ausbrüche südlicher Begeisterung und Leidenschaft. Er hält die Mitte zwischen der Kälte des Engländers und dem Schwung des Franzosen. Sein Empfinden wird von der Verständigkeit beherrscht, dabei ist er ein Mensch tiefen Gefühles und liebt es auch, Opfer für seine Ideen zu bringen. Deutschland hat die Welt mit seiner tiefen Empfindung und mit seinen Kämpfen für ideale Ziele erfüllt. Der dreißigjährige Krieg war eine lange und schmerzliche Anstrengung, um der Reformation zum Siege zu verhelfen. Und war waren die Opfer, die in der Leipziger Völkerschlacht im Kampf gegen die napoleonische Herrschaft ihren Gipfelpunkt fanden? Nach Durchführung der nationalen Einheit wandte sich das deutsche Volk mit Entschlossenheit dem Gebiete der sozialen Praxis zu. Es erkämpfte einen gewaltigen Platz in Industrie und Handel, und der Deutsche wurde zum Realpolitiker. Dies aber hinderte ihn nicht, wie bisher Philosophie, Literatur und Wissenschaft zu pflegen. Die kulturelle Entwicklung Deutschlands im letzten halben Jahrhundert ging gleichlaufend mit seiner politischen, militärischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Das deutsche Volk entfaltete sich symmetrisch. In dieser Symmetrie bewahrte es nahezu unverändert einige überlieferte Verwaltungs- und Verfassungsformen.

Mit seinem Geiste der Fortschritts aber bemühte es sich, dieses historische Erbteil den Bedürfnissen der Zeit anzupassen. Die Anpassung erfolgte langsam, weil das deutsche Volk besonnen ist und keine allzugroßen und übereilten Sprünge macht. Jeder Schritt noch vorsichtig aber ist gut gemacht, und deshalb ist der deutsche Fortschritt gesund. Dieser ist besonders ausgesprochen auf sozialem Gebiete, und kein Land der Welt hat eine fortgeschrittenere soziale Gesetzgebung. Die öffentliche Meinung ist in Deutschland als Regierungsfaktor mächtiger, als selbst in republikanischen Staaten. Deutschland war und ist nach vielen Richtungen hin tatsächlich eine Demokratie. Jetzt ist die Rede davon, daß Deutschland auch in der Form eine Demokratie werden und sich als solche in der Gesamtheit ihrer verfassungsmäßigen Kundgebungen darstellen soll. Das kaiserliche, monarchische Deutschland wird sozialistische Minister haben. Das königliche Preußen wird unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts leben. Welch riesenhafter Fortschritt auf dem Wege der Demokratie! Andere Völker gelangen zu derartigen Ereignissen auf dem Wege der Revolution, der überlegene Geist des deutschen Volkes aber konnte auf dem Wege der bloßen Evolution dazu gelangen. Und noch ein Element wird den inneren Fortschritt Deutschlands kennzeichnen: Die politische Demokratie Deutschlands wird eine wirkliche, keinerlei gefährlichen Schwankungen und Rückwärtsbewegungen unterworfene Tatsache sein. Sie wird der reine und entschiedene Ausdruck des deutschen Volkswillens sein."

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart:**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wuchs im Abschnitt zwischen Brenta und Piave und im Monfellogebiet das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit an. Auch sonst entwickelten die feindlichen Batterien lebhafte Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Stärkerer feindlicher Druck auf den Raum von Zajecar veranlaßte uns, die Front der Verbündeten bei Jagodina zurückzunehmen. Hier wurden starke serbische Angriffe abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Luftangriffe auf Wiesbaden.

Karlsruhe, 24. Okt. (WTB.) Heute Nacht erfolgten zwei Fliegerangriffe auf die offene Stadt Wiesbaden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 7 Bomben abgeworfen. Es entstand nicht unerheblicher Sachschaden an Privathäusern. Soweit bis jetzt bekannt, werden 5 Personen, die sich in einem dieser Häuser befanden, vermißt, 8 weitere Personen wurden verletzt. In dem Badeort Wiesbaden, in dem zurzeit Tausende von Verwundeten und Kranken Erholung suchen, befinden sich keinerlei militärische Anlagen, die den Angriff auf diese Stadt rechtfertigen könnten. (g. K.)

Die U-Boot-Beute im September.

Berlin, 23. Okt. (WTB. Amtlich.) **Im Monat September haben die Mittelmächte rund**

440000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet. Nach neuen Nachrichten sind außerdem weitere 36000 Br.-Reg.-To. Schiffsraum durch unsere kriegerischen Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Neutralen.

Die Wahlen in Norwegen.

Christiania, 23. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Norsk Telegraph Büro meldet: Die Wahlen zeigen eine große Verschiebung nach rechts. Im Augenblick sind 48 endgültige Ergebnisse bekannt. 25 der Rechten, 14 der Linken, 1 Arbeiterdemokrat, 8 Sozialisten. In 66 Bezirken werden Stichwahlen erfolgen. Die Ergebnisse sind noch unbekannt. Der Staatspräsident Mowinckel wurde von einem Kandidaten der Rechten besiegt. Die konservativen Zeitungen erwähnen den Sturz der Regierung. Die Rechten gewannen 8 Bezirke, die Linken verloren 7 und die Sozialisten 1. Die Stimmenzahl der Rechten stieg um 50000, dagegen ging die Stimmenzahl der Linken im Vergleich zu den letzten Wahlen um 20000 zurück.

Deutsche Kundgebungen.

„Wache auf, deutsches Volk!"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen die Presbyterien der beiden evangelischen Gemeinden in Elberfeld einen eindrucksvollen Aufruf. In ihm heißt es: „Was uns einzig retten kann, ist ein einmütiger Zusammenschluß des ganzen Volkes voll sittlichen Ernstes . . . Die Hilfe, die wir brauchen, muß mehr sein, als ein Aufflammen vaterländischen Heldengeistes, sie muß in ihrem Keim eine religiös-sittliche Erneuerung unseres Volkes und Heeres sein." Der Aufruf mündet in folgenden Forderungen aus:

„Fort mit dem Lästergeist, fort mit der Entheiligung des Sonntags!

Fort mit allen leichtfertigen Darbietungen in Kino und Schaubühne!

Fort mit den Schandbüchern hinter der Front und in der Heimat!

Fort mit dem Schlemmen und Prassen in gewissen Kreisen des Volkes und Heeres!

Fort mit der Selbstsucht, die im Vollen lebt, während der Bruder darbt!

Fort mit allem Andern, was unser Volk und Heer sittlich zermürbt!"

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle.

Berlin, 23. Okt. Am 21. Oktober fand nachmittags 3 Uhr in den Räumen der Berliner Handelskammer zum Zwecke der Gründung einer Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle die vom Reichskanzler einberufene Vertreterversammlung statt. Zur Erledigung der Tagesordnung, welche die Festsetzung der Satzung und die Wahl des die Geschäfte der Wirtschaftsstelle führenden Ausschusses vorsah, gab ein berufsständiger Referent des Reichswirtschaftsamts einen Ueberblick über Berechnungen, welche über die sachlichen Grundlagen für die Uebergangswirtschaft auf dem Textilgebiet im Reichswirtschaftsamt bisher bereits stattgefunden haben. Hierbei wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß diese sachlichen Grundlagen durch die Reichswirtschaftsstellen und die Reichsstelle für Textilwirtschaft festzustellen seien, und daß die bisherigen amtlichen Besprechungen lediglich vorbereitender Natur seien. Folgende Punkte wurden hervorgehoben: Textilrohstoffe gelten als Gut des dringendsten Bedarfs. Einfuhrbeschränkungen, welche mit Rücksicht auf Valuta und Schiffsraum für weniger dringliche Güter und Luxusgüter angeordnet werden sollen, werden voraussichtlich infolge der Knappheit an Textilrohstoffen auf diese praktisch keine Anwendung finden. Bei der Unübersehbarkeit der Verhältnisse muß allerdings die Möglichkeit einer Einfuhrregelung gewahrt bleiben.

Ein zentraler Einkauf oder eine Kontingentierung des Rohstoffhandels dürfte nicht in Frage kommen. Ebenso wird wohl von einer zentralen Manipulierung der vom Ausland kommenden Rohstoffmengen abgesehen werden können.

Solange die Zufuhr an Textilrohstoffen eine Vollbetriebsamkeit unserer Betriebe nicht ermöglicht, dürfte eine Kontingentierung derselben, unter vorzugsweiser Berücksichtigung stillgelegter Betriebe, auf der Grundlage eines in Maschinenstunden ausgedrückten Verteilungskontingentes durchzuführen sein, wobei in Aussicht zu nehmen sein dürfte, daß das Kontingent keinen Anspruch darauf gibt, daß es durch das Reich, die Wirtschaftsstellen oder eine andere Organisation mit Rohstoff versorgt zu werden. Der Einzelne wird für die Deckung selbst zu sorgen haben.

Vorkäufe sollen durch einen Kontingentszuschlag begünstigt werden.

Eine ähnliche Regelung wird voraussichtlich klassischlich der Spinnstoffe zu machen sein, während, falls nicht eine Veränderung der Verhältnisse zu anderen Maßnahmen zwingt, von einer Bewirtschaftung der im Inland hergestellten Fertigerzeugnisse abgesehen werden kann.

Soweit die bei Friedensschluß vorhandenen Bestände der Heeresverwaltung der bürgerlichen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können, dürfte die Zuweisung dieser Bestände zweckmäßig im bisherigen Verfahren zu erfolgen haben, eine vorzugsweise Berücksichtigung der stillliegenden Unternehmungen wird auch hierbei im Auge zu fassen sein. (WTB.)

Deutsches Reich.

Bayerns Vorbereitungen für die Demobilisierung.

München, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) (Kammer der Abgeordneten.) In Beantwortung einer Interpellation der Liberalen wegen Maßnahmen bei eintretender Demobilisierung versicherte der Ministerpräsident Dandl, daß die Frage der Demobilisierung und der damit zusammenhängenden Fragen der Arbeitsbeschaffung und Bereitstellung seit langerem der Gegenstand eingehendster und sorglichster Bearbeitung im Kriegsministerium und den übrigen beteiligten Ministerien sei. Große Staatsaufträge seien zur Ausführung bereitgestellt. Die Regierung sei an die Reichsleitung herangetreten, um eine geregelte Arbeitslosenfürsorge als Pflichtleistung der Gemeindeverbände unter finanzieller Beteiligung von Reich und Staat vorzubereiten. Im einzelnen legte der Minister die bereits getroffenen und noch in Aussicht genommenen Maßnahmen dar, die eine leichtere Ueberleitung der zurückkehrenden Feldgrauen in das Arbeitsverhältnis bezwecken sollen.

Graf Schwerin Löwitz an der Grippe schwer erkrankt.

Berlin, 24. Oktbr. (WTB. Nichtamtl.) Graf Schwerin Löwitz, Präsident des Abgeordnetenhauses, ist an der Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Es ist ihm leider in nächsten Zeit unmöglich, seinen vielseitigen Verpflichtungen nachzukommen.

Werkerle für eine Koalitionsregierung.

Budapest, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Korr.-Büro.) Nach Eröffnung der Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Ministerpräsident Dr. Werkerle das Wort und erklärte in längerer Rede, daß die Verhältnisse sich immer schwieriger gestalten, jedoch die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte erforderlich sei. Er halte jedoch sich nicht für geeignet, um in dieser Lage die Regierung weiterzuführen. Er werde dem König sein Entlassungsgesuch einreichen und vorschlagen, eine solche Regierung zu berufen, die unter Teilnahme sämtlicher Parteien des Hauses, eventuell auch unter Teilnahme von außerhalb des Hauses stehender Kräften die Geschäfte übernimmt. (Lauter Beifall bei der Opposition.)

München, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Staatszeitung" schreibt zur gestrigen Kanzlerrede: Sie ist ein lautes, überzeugtes Bekenntnis zur Reform unseres inneren politischen Lebens. Die Wirkung wird vor allem in der Geschlossenheit des deutschen Volkes zugute kommen, wird aber auch ihren Eindruck auf die Feinde nicht verfehlen, die nicht im Unklaren gelassen werden, daß für Deutschland nur ein Rechtsfrieden in Frage kommt. Hinweis auf die Pflicht, sich nicht kampflos dem Gewaltfrieden zu beugen, wird sie zu der Erkenntnis bringen, daß eine ungeheuerliche Verantwortung für alle Folgen aus der Zurückweisung des deutschen Friedenswillens diejenigen trifft, die es trotz unseres weitgehenden Entgegenkommens immer ablehnen, den Verständigungsweg zu beschreiten.

⊡ Berlin, 24. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Reichspräsident Fehrenbach wirkte gestern in seinem Beruf als Rechtsanwalt in einem Prozeß gegen den Besitzer des bekannten Restaurants Hiller, Alfred Walterspiel. Herr Walterspiel war wegen Preisüberschreitung zu 28000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht kam nach einem Plädoyer des Reichstagspräsidenten Fehrenbach zu einer Herabsetzung der Geldstrafe auf 19550 Mark.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es werden befördert: Zum Fähnrich: die Unteroffiziere: [illegible] im Inf.-Regt. 114, Ruf im Inf.-Regt. 112, König und [illegible] im Telegr.-Batl. 4, Siegrist im Inf.-Regt. 114, Harperath im Train-Abtlg. 14. — Zum Feldwebelleutnant: die Vizefeldwebel: Schulze (Karl), im Frieden im Feldartl.-Regt. [illegible], im Frieden im Inf.-Regt 142, Lang und Hoppe, im Frieden im Drag.-Regt. 21, Rademacher, im Frieden im Jäger-Regt. [illegible], jetzt im IV./Fußartl.-Regt 14, Steinke, im Frieden im Inf.-Regt. 114, Barth, im Frieden im Drag.-Regt. 22, Jenke und Riesen, im Frieden im Inf.-Regt. 114. — Zum Leutnant vorl. Patent: die Fähnriche: Hufschmidt im Feldartl.-Regt. 30, [illegible] im Feldartl.-Regt. 76, Weis, Jonas und Voigt im Inf.-Regt. 112. — Zum Leutnant der Reserve: Kaiser (Rudolf) [illegible], Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Spiegelhalter [illegible], Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Kraftf.-Batls., Troendle (1 Mülhausen i. E.), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Wenning (Pforzheim), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Singer (Stockach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 142, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Winter [illegible], Vizefeldw. im 1./Fußartl.-Regt. 14, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Hänlich (1 Mülhausen i. E.), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., [illegible] (Bruchsal), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Schmitt [illegible], Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Haller (Stockach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Rausche (1 Mülhausen i. E.), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Mauch [illegible], Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Kurz (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Kuhn (Lörrach), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Jeus (Mülhausen i. E.), [illegible], z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Schär (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Inf., Ulrich (Mannheim) Vizefeldw., z. Lt. d. Res. [illegible], Eckert (Donaueschingen), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., [illegible], Winnler (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., [illegible] (Pforzheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Kraftf.-Batls., [illegible] (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Göß [illegible], Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Pion., Gruber (Heidelberg), [illegible], z. Lt. d. Res. d. Feldartl. — Zum Leutnant der [illegible]: Kaiser (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ldw.-Inf. 1. Aufg., [illegible], Feldwebelleutn. im Feldartl.-Regt. 76, z. Lt. d. Landw.-[illegible] 2. Aufgeb., Lauz (Mannheim), Feldwebelleutn., z. Lt. d. [illegible] 2. Aufgeb., Cloos (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. [illegible] Feldartl. 2. Aufgeb., Link (Bruchsal), Vizefeldw., z. Lt. d. [illegible] Inf. 1. Aufgeb., Rippellus (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. [illegible] Feldartl. 1. Aufgeb., Renner (Karlsruhe), Vizefeldw. im [illegible] 143, z. Lt. d. Landw.-Inf. 1 Aufgeb., Frank (Konrad) [illegible], Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. — Zum [illegible]leutnant: Rau (Marienburg), Lt. d. Res. d. Pion.-Batls. [illegible]. — Zum Hauptmann: Urban (1 Mülhausen i. E.), Ober[illegible] d. Res. d. Feldartl.-Regts. 14. — Der Charakter als Major [illegible]: Holzgräfe (1 Hamburg), Hauptm. d. Landw.-Fußartl. 2. [illegible], jetzt Komm. d. Ers.-Fußartl.-Regts. 14. — Der Abschied [illegible] von Lauhn, Oberst z. D. u. Komm. d. Landw.-Bez. [illegible], mit seiner Pension u. d. Erlaubn. z. Tragen d. Uniform [illegible]-Regts. a. D., Frhr. Hofer von Lobenstein, Oberst[illegible] von der Armee u. komm. z. Dienstleistung b. Kdo. d. Ldw.-[illegible], im Frieden im Inf.-Regt. 114, mit der gesetzlichen [illegible] Disp. gestellt und zum Kommandeur d. Landw.-Bez. Hei[illegible] ernannt. — Triesch (Rastatt), Lt. d. Res. d. Füsil.-Regts. 40, [illegible] Ers.-Batl. dieses Regts., mit d. Erlaubnis z. Tragen d. Unif. [illegible] d. gen. Regts., Rusch (Offenburg), Lt. d. Landw.-Inf.-[illegible], mit der Erlaubnis z. Tragen d. Unif. d. Landw.-Inf. [illegible] des Landw.-Bezirks Offenburg.

Neunte Kriegsanleihe.

In letzter Zeit mehren sich aus allen Teilen des Reiches die Stimmen darüber, daß skrupellose Elemente ungünstige Gerüchte über die Kriegsanleihen verbreiten. Sie verfolgen dabei den Zweck, unerfahrene Inhaber dieser Anleihen über den wahren Wert ihres Besitzes zu täuschen und sie dadurch zu billiger Hergabe ihrer Stücke zu veranlassen, die sie alsdann mit namhaftem Gewinn bei der Börse, bei der Reichsbank oder an Kriegsgewinnsteuerpflichtige wieder verkaufen. — Bei dieser Gelegenheit ist nochmals auf die außerordentliche große Bedeutung hinzuweisen, die der Ausgang der Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe gerade in anbetracht der augenblicklichen allgemeinen Lage hat. Es kommt jetzt alles darauf an, deutsche Beweise der Geschlossenheit des Reiches, besonders auch auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete zu geben.

Gefährdung unserer Volks- und Wehrkraft.

Von Stadtschulrat Geh. Hofrat Dr. Sickinger-Mannheim.

Die in dem Begriff der Wehrtüchtigkeit umschlossenen Eigenschaften: gesunder, ausdauernder Körper, kräftiges Herz, widerstandsfähige Lungen, geschärfte Sinne, Entschlossenheit, zäher Wille, Zucht und Disziplin sind heute und künftighin nicht bloß für den Soldaten, sondern angesichts der unseres Volkes nach dem Kriege harrenden Aufgaben für jeden Menschen und für jeden Beruf gesteigertes Bedürfnis. Zu dieser vollendeten Entwicklung des Organismus kommt aber naturgesetzlich nur, wenn die angeborene Wachstumsanlage die rechte Wachstumsanregung empfängt durch ein ausreichendes Maß von Betätigung und Bewegung. Unzulängliche Wachstumsanregung bedeutet eine dauernde Einbuße an Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit. Eine solche Einbuße erfährt der deutsche Volkskörper durch die nun volle 4 Jahre währende Unterbindung der geregelten Leibesübungen unserer Schuljugend als unausbleibliche Folge der Belegung einer übergroßen Zahl von Turnhallen, Turn- und Spielplätzen für militärische Zwecke und der Schließung der Schwimmhallen aus Kohlenmangel. Während man allen Scharfsinn aufbietet, um die der Nation gehörenden Stoffe der verschiedensten Art bis aufs äußerste auszunutzen, werden hier durch Hemmung menschlichen Wachsens und Reifens fortgesetzt in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit Unsummen der kostbarsten Energie brachgelegt und vergeudet. Bedenkt man die furchtbare Schwächung, die unser Volkskörper durch den unerhörten Aderlaß des Krieges erfahren hat und noch weiterhin erfährt, und hält man sich gegenwärtig, daß ein baldiger Ersatz nur durch Steigerung der Qualität des vorhandenen Nachwuchses möglich ist, so erkennt auch das blödeste Auge, daß mit dem gekennzeichneten Zustand an den Lebensnerv unseres Volkes gerührt wird. Deshalb ergeht ein dringender Appell an alle, die hier mitzusprechen haben, die Kriegs- und Unterrichtsbehörden, die Gemeindeverwaltungen und zuständiger Reichsverteilungsstellen: verständigt euch und gebt dem Kinde, was des Kindes ist, gebt ihm wieder die Bahn frei, daß es sich tummle, recke und strecke zu Gesundheit und zuchtvoller Kraft, sich selbst und dem Ganzen zum Nutzen: denn bedenket wohl: die Nation lebt nicht von der Vergangenheit, sondern von der Zukunft!

---

h. **Bevorzugung langgedienter Frontsoldaten.** An den Chef des Generalstabes des Feldheeres hatte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquart die Bitte gerichtet, daß den Unteroffizieren und Mannschaften nach längerer Dienstzeit die Beförderungsverhältnisse gebessert und ihre geldlichen Bezüge erhöht werden möchten. Gerade diese langgedienten Truppen seien ein fester Stamm des Feldheeres, und diese erprobten Kerntruppen verdienten als Vorbilder der Treue und Tapferkeit eine besondere Anerkennung der Obersten Heeresleitung. Im Auftrage des Chefs des Generalstabs des Feldheeres hat der Erste Generalquartiermeister, General Ludendorf, hierauf folgendes erwidert: „Euer Hochwohlgeboren danke ich für das Schreiben vom 4. September. Ich stimme dem in ihm niedergelegten Gedanken, unseren Unteroffizieren und langgedienten Mannschaften an der Front durch bessere Beförderung und Zuwendung pekuniärer Vorteile eine Anerkennung für ihre treuen Dienste und Aufmunterung zu geben, in jeder Beziehung bei. Ich habe daher Euer Hochwohlgeboren Schreiben unter Befürwortung dem Kriegsministerium zugesandt."

* **Die Durchsuchung von Postpaketen.** Um irrigen Ansichten zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß sich die polizeiliche Kontrolle von Paketen die in den Schalterräumen von Reichspostanstalten gelegentlich ausgeübt wird, auf solche Einzelfälle beschränkt, in denen der Verdacht begründet erscheint, daß es sich um Postsendungen des gewerbsmäßigen Schleichhandels handelt. Daß noch nicht aufgelieferte Pakete in solchen Verdachtsfällen von den Polizeiorganen durchsucht werden dürfen, entspricht dem geltenden Rechtszustand (Strafprozeßordnung § 102). Eine solche Durchsuchung kann in den dem öffentlichen Verkehr dienenden Schaltervorräumen auch auf Grund des § 123 des Strafgesetzbuches nicht verwehrt oder verhindert werden. — Die Verfügung vom August d. Js. sprach von einer derartig einschränkenden Anwendung des Rechtes auf Durchsuchung nicht: es liegt darum, zumal die Erläuterung so spät kommt, die Annahme nahe, daß es sich um eine nachträgliche Beschränkung auf die genannten Fälle handelt als Folge des Widerspruchs den jene erste Verfügung in der Oeffentlichkeit gefunden hat.

)(**Die Ausstellung von Zwischenzeugnissen an den Höheren Schulen.** Im Hinblick auf die durch das Auftreten der Grippe verursachte, zum Teil längere Schließung der Schulen, hat das Unterrichtsministerium die Leiter der Höheren Lehranstalten ermächtigt, von der Ausstellung von Zwischenzeugnissen an Allerheiligen an alle diejenigen Schüler abzusehen, deren Leistungen und Betragen nicht beanstandet werden. Bei den auf Probe aufgenommenen Schülern kann die Probezeit bis Weihnachten verlängert werden.

)(**Engere Fühlungnahme zwischen Eisenbahnbehörde und Presse.** Die Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen beabsichtigt mit der Presse des Landes nähere Fühlung herzustellen. Darüber, wie dies am zweckmäßigsten zu erfolgen hat, fand gestern im Verwaltungsgebäude der Staatsbahnen unter dem Vorsitze des Generaldirektors, Staatsrats Schulz eine Besprechung statt, der mehrere Dezernenten der Generaldirektion und Vertreter der Karlsruher Zeitungen und Korrespondenzen beiwohnten. Es fand eine lebhafte Aussprache über die Mittel und Wege einer sachgemäßen Information der Presse statt.

)(**Die Preise für Speck und Fett aus Hausschlachtungen.** Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß den Selbstversorgern die Speck oder Fett aus Hausschlachtungen von Schweinen abliefern, aus den nach dem 1. Oktober vorgenommenen Hausschlachtungen von Schweinen bis auf weiteres die jeweils geltenden Verbraucherhöchstpreise, z. Zt. also 1.20 Mk. für das Pfund frischen (rohen) Schweinefettes oder Speckes, 2.20 Mk. für das Pfund ausgelassenen Schweinefettes ohne Abzug zu bezahlen sind.

)(**Bewirtschaftung des Besenginsters.** Nachdem durch eine neue Bundesratsverordnung die Bewirtschaftung des Besenginsters angeordnet worden ist, ist für den Bereich des Großherzogtums Baden die Badische Nesselgesellschaft in Schopfheim ermächtigt, das Abernten der Stengel des Besenginsters besorgen zu lassen, die geernteten Pflanzen, die meldepflichtig sind, zu noch festzusetzenden Höchstpreisen anzukaufen und die Aufschließung den zur Fasergewinnung zugelassenen Betrieben zu übertragen. Uebertretungen der Vorschrift werden bestraft. In allen Besenginster betreffenden Fragen wollen sich badische Interessenten stets nur an die Badische Nesselgesellschaft in Schopfheim und nicht etwa nach Berlin wenden.

)(**Der Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens** hat mit Zustimmung sämtlicher Beamtenvereinsvertreter das Anwesen Akademiestraße 5 in Karlsruhe angekauft und sein bisher Friedrichsplatz 11 untergebrachtes Büro infolge Verkaufes des Hauses und Kündigung der Miete — in das eigene Heim verlegt.

& **Billige Pelzwaren** werden gegenwärtig vielfach im Anzeigenteil der Tagesblätter angeboten, und dabei der Anschein erweckt, als ob es sich um außergewöhnlich günstige Gelegenheits-Käufe handele. Von verschiedenen Personen, die auf solche Anzeigen reagierten, wird uns berichtet, daß die Verkäufer auswärtige Pelzhändler sind, die hier vorübergehend ihre Waren, meist minderwertige Artikel zweifelhafter Herkunft, zum Verkaufe anbieten und es dabei verstehen, unkundigen Leuten, insbesondere vom Lande, ihre Waren zu enormen Preisen aufzuschwatzen. Zu spät merkt in der Regel der Käufer, wenn er die gekaufte Sache bei Licht besieht, daß er zu hohem Preise einen Artikel erworben hat, den er in jedem hiesigen Pelzgeschäfte billiger erhalten hätte, wenn derartige Qualitäten überhaupt geführt werden. Eine Reklamation oder Rückforderung des gezahlten Preises ist nicht mehr möglich, da der Verkäufer rechtzeitig verduftet und sein Glück bereits in einer anderen Stadt versucht. Wer sich vor Schaden bewahren will, kaufe Pelze, bei denen der Käufer mehr als bei irgend einer andern Ware auf die Reellität des Verkäufers angewiesen ist, in ansässigen und bekannten Geschäften, die in ihrem eigenen Interesse den Hauptwert darauf legen, ihre Kunden so zu bedienen, daß sie wiederkommen und jederzeit und jedem gegenüber verantworten, was sie verkauft haben.

pp. **Marktwanderung.** Die heutige Marktzufuhr konnte einigermaßen befriedigen. Von Mardorf und Zeiskam kamen erhebliche Mengen Gemüse herüber, darunter erfreulicherweise auch Spinat. Allerdings mußte man zu den Frühaufstehern gehören, wenn man etwas davon in guter Qualität ergattern wollte. Die Gelberübenzufuhr hebt sich wieder etwas und auch in Wörth war das Angebot gegenüber dem der letzten beiden Markttage etwas besser. Nach Rotkraut dagegen sucht man vergeblich. Es ist nur bei der Stadt zu haben, die auch heute schönes Weißkraut abgab, während die übrige Zufuhr in diesem Artikel kaum mehr nennenswert ist. Den Ausfall an Kopfsalat gleicht die Anlieferung von Feldsalat wieder aus, allerdings ist dieser sehr teuer. Endivien wird noch ziemlich angeboten. Pilze waren wieder in großen Mengen vorhanden. Der Preis bewegt sich zwischen 60 und 90 Pfg. Für Edelkastanien ist erfreulicherweise ein Höchstpreis festgesetzt worden, der erheblich unter dem bisherigen Marktpreis steht und doch den Verkäufern noch genügenden Verdienst läßt. Das Pfund kostet jetzt 1.55 Mk. Die Pfälzer Trauben, die hier ohne Plimperzucken zu zu doppelten Preise als auf dem Ludwigshafener Markte angeboten wurden, sind verschwunden. Auch die sog. Amerikaner Tafel-Trauben wurden von der amtlichen Preisfestsetzung erfaßt. Sie kosten 1.60 Mk. und sind in Menge zu haben. Außerdem gibt es bei einigen Händlern durch Vermittlung der Stadt schönfärbige, süße Trauben zu 2.40 Mk. das Pfund.

× **Todesfall.** In Gaggenau starb der Präfekt in der Lenderischen Studienanstalt, August Hegi. Die Anstalt verliert in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 23. Okt. Heute morgen verübten unbekannte Täter einen schweren Einbruch in das Seidenhaus Loewenthal, Hauptstraße 96. Sie schnitten ein Loch in die Seitenscheibe eines Doppelschaufenfters. Durch dieses gelangten sie in das Schaufenster, das sie vollständig ausräumten. Blusen, Pelze, Kostüme usw. im Werte von über 5000 M. fielen den Dieben in die Hände. Auch drangen sie in den Laden selbst ein, ohne jedoch hier etwas mitzunehmen.

[illegible] **Weinheim,** 23. Okt. Die Weihnachtssammlung des Roten Kreuzes zugunsten der Feldgrauen ergab im hiesigen Bezirk 6687 Mk.

[illegible] **Baden-Baden,** 21. Okt. Unsere Bäderstadt scheint sich mehr und mehr auch als Wohnstadt für alle diejenigen zu entwickeln, die neben dem gesunden Klima, den landschaftlichen Schönheiten und unseren Heilquellen auch die Annehmlichkeiten zu schätzen wissen, welche Baden-Baden während des Winters mit seinen Veranstaltungen auf den verschiedenen Gebieten von Kunst und Wissenschaft bietet. In den letzten Monaten war eine große Zahl von Neuansiedlungen zu verzeichnen. Wie jetzt bekannt wird, haben nunmehr auch der bisherige Statthalter von Elsaß-Lothringen, von Dallwitz, der frühere kommandierende General des 15. Armeekorps von Deimling und Staatssekretär von Capelle unsere Stadt zum dauernden Wohnsitz gewählt.

* **Unterkirnach,** 23. Okt. Herr Hubert Blessing, Sohn des Orchestrionfabrikanten Rudolph Blessing hahier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet und zum Kompagnieführer ernannt. Vor Kriegsausbruch war Herr Hubert Blessing als Techniker bei der Firma Benz in Mannheim. Im Mai 1915 erfolgte sein freiwilliger Eintritt bei den Pionieren in Kehl und bald ging es hinaus gegen den Feind. Im Juni 1916 wurde er zum Unteroffizier, im Juli 1916 zum Leutnant befördert. Im Mai 1917 wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und im Oktober 1917 überreichte ihm der König von Württemberg eigenhändig die württembergische Goldene Verdienstmedaille.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Drei Kammermusikabende von Klara Bohle und Otto Spamer.

Die Kammersonate des 18. Jahrhunderts, geschrieben für den Salon des Fürsten, ausgeführt zur „Ergetzung" eines kleinen, musikalischen Hofkreises ist recht eigentlich das, was wir Hausmusik nennen. Wie dem Zusammenbruch des alten Staates, in welchem Macht und Geistlichkeit — oft in bekannter Personalunion — über „Volk und Leute" geboten, hörte diese Gattung von Kammersonaten auf. Es fehlten eben die fürstlichen Voraussetzungen: der maestro del cembalo, der den bezifferten oder unbezifferten Baß auf dem Kleiflügel verwirklichte, der alte Kleiflügel (dessen ein violoncellierender Kammerdiener unterstützte) und — vor allem Geiger. Solch ein Geiger war Heinrich Biber, der erzbischöflichen Salzburger Kapellmeister aufstieg, auch Jean Baptiste Lecluire ist diesen großen Geigern beizuzählen. Und erst Tartini! die Kunst der Bogenführung, der edle Gesang der glänzende Vortrag wurden durch ihn auf eine bis dahin unbekannte Höhe gebracht. Er war nur drei Jahre lang „ansässig": beim Grafen Kinsky in Prag, dann gründete er in Padua berühmte Musikschule. Händel und Bach waren eine Zeit lang [illegible] Musikmeister: Händel beim Herzog von Chandos auf dem [illegible] Cannons (nahe bei London), Bach beim Fürsten Leopold [illegible] Köthen. Beide schrieben für die fürstlichen Salons, [illegible] Schönen kam so zu uns Nachgeborenen. Händels Klavier[illegible] als glänzende Improvisationen und Bachs Sonaten für Violine allein gehören in dies Gebiet, aber auch Händels A-dur-[illegible] für Violine und bezifferten Baß und Bachs Inventionen [illegible] uns die Erinnerung an jene Zeiten.

Frau Klara Bohle und Herr Otto Spamer sind nun die [illegible] Kammermusiker. Im Grunde deutsche Musikerer, die für [illegible] spielen: eben so, wie man daheim zur ureigenen Befriedigung [illegible]. Der Geiger könnte wohl etwas mehr „aus sich" [illegible], aber beiden Künstlern hört man gerne zu. Frau Klara [illegible] unter Fritz Steinbachs Aegide herangereift, Herr Spamer, [illegible] der letzten Adepten des Meister-Geigers August Wilhemj: sie [illegible] nicht allein vortrefflich zusammen, sie passen auch innerlich-[illegible] zusammen. Man fühlt dergleichen sofort. Und so warm [illegible] Biber (aus dem (Fideicinium sacro-profanum) [illegible] nicht allein genußreich anzuhören, sondern auch eine [illegible] Wegleitung von unserem großen Meister Händel. Dann [illegible] Tartinis Teufelstriller-Sonate mit Kreislers Kadenz, und [illegible] erzählt Bach das Wort. Die Sonate in C, eigentlich für Violine allein geschrieben, wurde diesmal mit Robert Schumanns Klavierbegleitung geboten. Ein praktischer Ausweg, denn so ergab sich von Händel über Tartini zu Bach eine ungeheure Steigerung. Herr Spamer wuchs mit den Schwierigkeiten heran, entfaltete eine glänzende Technik, wurde immer wärmer und persönlicher, seine Partnerin führte die Begleitungen gewandt und stilvoll durch, wir alle gerieten in die beste Stimmung. Kurz: es war ein Abend, der so recht zu Herzen ging. Alte Zeiten lebten wieder auf, denn die Wiedergabe aller dieser Werke war von echter Art. Da gab es keine Tempi der Stimmungsschaukler, keine Mätzchen, keine Modernisierungen. Und doch war dies alles von dem farbigen Abglanz belichtet, der dieser alten Kammersonatenkunst subjektives Leben verleiht. Das Erbe großer Meister hatte freilich nur ein kleines Publikum angezogen, aber dies Publikum war das rechte, mitfühlende, mit erlebende.

Arthur Bloß (i. V.).

Kleines Feuilleton.

Im Unterseeboot zum Nordpol.

Der bekannte Polarforscher Stefansson hat sich in Newyork über die künftigen Probleme der arktischen Forschung ausgesprochen und soll dabei nach einem in englischen Blättern veröffentlichten Telegramm gesagt haben, daß sich der Nordpol am besten mit dem U-Boot werde erreichen lassen. Die Daily News setzen berechtigte Zweifel in diese Erklärung. Meilenweit liegen nach jeder Richtung rund um den Nordpol weite Eisfelder, und Peary stellte im April 1909 fest, daß es unmöglich war, in dem Eis einen Spalt zu finden, der auch nur groß genug war, um die Wassertiefe zu loten. Es dürfte daher Stefansson schwer sein, selbst wenn er unter der Eisdecke mit seinem U-Boot bis zum Nordpol vordringt, eine Möglichkeit des Auftauchens zu finden. Eine andre Frage ist es, inwieweit sich das U-Boot für die Polarforschung benutzen läßt, um mit ihm in die Nähe des Nordpols zu gelangen.

Der aussterbende Storch.

Wohl kaum ein Tier spielt im Gemütsleben des deutschen Volkes eine solche Rolle wie der Storch. Dichten und Denken hat einen Kranz freundlicher Legenden um seine Gestalt gewoben, und das deutsche Gemütsleben würde um ein Stück ärmer geworden sein, müßte es auf die Nähe des Storches verzichten. Es ist daher tief bedauerlich, wenn die Heimatschutz-Chronik feststellen muß, daß der Storch in Sachsen fast am Aussterben ist. Kaum in einem Dutzend Nestern wurden im Vorjahre noch Junge gefunden. Aber der stetige Rückgang des Storches wurde nicht nur in Sachsen, sondern auch im übrigen Deutschland beobachtet. Man kann wohl sagen, daß der Bestand in den letzten zehn Jahren auf ein Drittel zusammengeschmolzen ist. Zahlreiche Todesfälle in den Winterquartieren tragen die Schuld daran. Ein wichtiger Grund für die Abnahme der Storchenzahl ist aber auch der Abschuß durch Jagd- und Fischereiberechtigte während der Schonzeit. Nach dem sächsischen Schonzeitgesetz ist der Storch zwar ein jagdbares Tier, doch ist ihm eine Schonzeit vom 1. Februar bis zum 31. August zugebilligt. Da er erst Ende März aus den südlichen Winterquartieren bei uns eintrifft und gegen Ende August schon wieder abreist, steht er während des Aufenthaltes in unseren Breiten eigentlich ununterbrochen unter Schutz. Der Abschuß von Störchen innerhalb der Schonzeit wird mit Geldstrafen oder mit Haft bedroht. Es liegt auch kein Grund vor, den Storch als Jagdfrevler oder als Schädling der Fischerei zu verfolgen. Der Schaden, den er unter den jagbaren Tieren anrichtet, ist kaum nennenswert und steht in keinem Verhältnis zu den Verwüstungen, die wildernde Hunde und Katzen anrichten. Er lebt zum größten Teil von Fröschen, Schnecken, Insekten und Pflanzen. Törichterweise wurden Störche in einzelnen Orten, wo ihnen nahe Wiesen und Sümpfe Nahrung boten, bei dem Versuche, neue Ansiedlungen zu gründen, von der Dorfjugend durch Geschrei und Steinwürfe vertrieben. Es wäre daher dringend vonnöten, die Kinder dahin aufzuklären, daß der Storch kein schädliches, daß er ein in Deutschland dem Aussterben preisgegebenes Tier ist, und daß seine Schonung und Pflege dringend geboten erscheint.

Wertvolle Mineralien in Ceylon.

Die Regierung von Ceylon hat angeordnet, in den neuentdeckten Monazitlagern die Ausbeutung in Angriff zu nehmen. Eine Zeitlang waren die Monazitlager in Brasilien die einzige Bezugquelle für Thorium. Später wurde jedoch dieses Monopol durch die Entdeckung von Monazitlagern in dem Eingeborenenstaate Travankore in Indien durchbrochen; diese neuentdeckten Lager enthielten doppelt so viel Thorium wie in Brasilien. Die beiden Bezugquellen unterstanden bis zum Ausbruch des Krieges einem deutschen Syndikat; doch ist inzwischen wieder, und zwar im Einklang mit den britischen Interessen, eine indische Gesellschaft errichtet worden. Außer dem Monazit besitzt, wie die Umschau mitteilt, Ceylon noch andere wertvolle Thoriumminералien, darunter das Thorianit, das als reichste Quelle gilt.

MARCHIVUM

Eine Abrechnung mit den Polen.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Berlin, 24. Oktbr.
(Von unserem Berliner Büro.)

Am Bundesratstisch: von Payer, Dr. Solf, Scheuch, Scheidemann und Erzberger.

Die Beratung der Entwürfe zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers wurde fortgesetzt.

Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solf:

Der Redner des Zentrums hat vorgestern unsere Truppen in Schutz genommen gegenüber dem schweren Vorwurf, daß sie beim Rückzug durch Flandern und Nordfrankreich völkerrechtswidrig unmenschliche Handlungen sich hätten zuschulden kommen lassen. Ich danke dem Herrn Redner dafür und bin in der glücklichen Lage, dem hohen Hause von einem Dokument mitteilen zu können, das dem Herrn Redner recht gibt. Im Einvernehmen mit dem Generalgouverneur von Brüssel hat der spanische Gesandte im Haag am 18. Oktober gemeinschaftlich mit dem Vertreter der französischen Interessen, das heißt dem niederländischen Geschäftsträger in Brüssel, und mit einem Vertreter des Ernährungsamtes in Belgien die Front besucht. Sie haben anerkannt, daß die deutschen Militärbehörden alles in ihrer Macht Stehende getan haben, um sowohl das Los der Flüchtlinge, als auch das Los der Bewohner der Küste, die dem Bombardement ausgesetzt sind, zu lindern. (Hört, hört!) Sie haben ferner festgestellt, daß die deutschen Behörden sich redlich bemüht haben, der Bevölkerung vor Plünderung Schutz zu gewähren (hört, hört!), ihre Ernährung sicherzustellen und die Kunstschätze zu retten. Zwangsweise entfernt sind lediglich Personen in militärpflichtigem Alter, aber auch Kranke wurden Ausnahmen gemacht für Ärzte, Geistliche, Feuerwehrleute und solche Personen, die für die Ernährung des Landes durchaus notwendig sind und in diesem Sinne tätig waren. Ich glaube, diese Sätze an den Anfang meiner Ausführungen stellen zu sollen, weil ich auch nicht eine Stunde lang die schweren Vorwürfe auf unseren braven Truppen sitzen lassen wollte. Ich wende mich nun zu den Ausführungen der Redner der Opposition.

Die Regierung ist gestern von verschiedenen Seiten gefragt worden, ob sie die Grundsätze des Präsidenten Wilson ehrlich durchzuführen beabsichtige. Die Regierung weist jeden Zweifel an dieser Absicht auf das entschiedenste zurück. (Bravo!) Nachdem sie sich in ihrer Antwort an den Präsidenten auf den Boden seiner Botschaften gestellt hat, ist sie auch entschlossen, demgemäß zu handeln. Was

Elsaß-Lothringen und Polen

anbetrifft, so ist ohne weiteres klar, daß wir, da diese Landesteile unter den 14 Punkten des Wilsonschen Programms ausdrücklich aufgeführt sind, mit der Regelung beider Fragen durch die Friedensverhandlungen einverstanden sind. Ueberhaupt werden wir, nachdem wir das Wilsonsche Programm auf der Grundlage des Gesamtfriedensweges angenommen haben, das Programm nach allen Richtungen hin und in allen Punkten loyal und im Sinne voller Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllen. (Lebhafter Beifall.) Wenn der Herr Abgeordnete Hansen behauptet, daß wegen der nordschleswigschen Frage auf dem Prager Frieden noch heute ein positiver Rechtsanspruch bestünde auf eine Volksabstimmung, so muß die Regierung diese Rechtsauffassung als irrtümlich ablehnen. (Abg. Ledebour: Mein förmliche Auffassung!) Der Prager Frieden schließt endgültige völkerrechtliche Ansprüche lediglich zwischen den Vertragsteilen, und diese Ansprüche sind im Jahre 1878 durch die Vereinbarung aufgehoben. Außerdem liegt seitens der dänischen Regierung eine Anerkennung dieser Aufhebung durch den sogenannten Spezialvertrag von 1907 vor. Der Abgeordnete Bicklin hat dann ein recht herbes Urteil gefällt über die in Elsaß-Lothringen eingeleitete Neugestaltung der Dinge. Die Regierung wird sich durch diese Kritik nicht abhalten lassen, auf dem für gut und richtig erkannten Weg weiter fortzuschreiten. (Bravo!) Dem elsaß-lothringischen Volk soll dadurch das Recht werden, die Angelegenheiten des Landes nach seinem Sinne zu regeln. Es entspricht diesem Vorgehen den Bestrebungen, die die Mehrheit, aus der die jetzige Regierung hervorgetreten ist, auf Anregung und unter Zustimmung des Herrn Bicklin und seiner polnischen Freunde, auch unter Zustimmung der übrigen reichsländischen Abgeordneten gebilligt hat. Die Regierung hatte es für ihre Pflicht gehalten, diese Bestrebungen alsbald nach ihrer Konstituierung in die Tat umzusetzen. Einer anderweitigen Lösung der elsaß-lothringischen Frage wird durch die gegenwärtige Lösung in keiner Weise vorgegriffen.

Der Redner der polnischen Fraktion hat es unternommen, aus dem Punkte 13 des Wilsonschen Programms weitgehende Ansprüche für den künftigen polnischen Staat zu begründen. Demgegenüber erkläre ich, die deutsche Regierung hat, wie bereits betont, das Programm des Präsidenten Wilson offen und ehrlich angenommen. Dieses Programm begründet einen Frieden des Rechts und der Versöhnung und will nicht neue Gegensätze und neue Kriege entstehen lassen. Wenn der Redner der polnischen Fraktion verraten hat, daß er zum Beispiel Danzig, eine Stadt mit Polen für das zukünftige Polen beanspruche, so setzt er sich in schreiendem Gegensatz zu den Grundsätzen des Präsidenten Wilson. (Lebhafte Zustimmung.) Nach diesen Grundsätzen sollen nur Gebiete mit unzweifelhaft polnischer Bevölkerung mit dem unabhängigen polnischen Staatswesen vereinigt werden. An keiner Stelle des Programms ist gesagt, daß auch unbeteiligte deutsche Bevölkerungsteile einem künftigen Polen angegliedert werden sollen. (Sehr richtig!) Eine derartige Auslegung des Satzes von dem freien, gesicherten und zuverlässigen Zugang zur See ist nicht im Sinne einer internationalen Vereinbarung, sondern im Sinne einer territorialen Eroberung volksfremden Landes, widerspricht dem vom Präsidenten Wilson verkündeten Recht der Selbständigkeit der Völker. (Sehr wahr!)

Alle polnischen Ansprüche sollten auch polnischerseits in Einklang gebracht werden mit den Grundsätzen, wonach nicht neue Elemente von Zwist und Gegnerschaft erzeugt werden sollen, die den Frieden Europas und damit der ganzen Welt wieder stören würden. (Sehr wahr.) Ich kann dem Redner der Polen nicht verhehlen, daß das Rechtsgefühl des deutschen Volkes durch jede gewaltsame Auslegung der Grundsätze des freien Völkerrechts aufs schwerste verletzt werden würde. (Sehr richtig.) Gewaltsam sind die Ansprüche auf Landstriche, die durch geschichtliche, ethnographische und wirtschaftliche Verhältnisse lebensnotwendig mit dem Deutschen Reiche verknüpft sind. Glauben Sie mir, meine Herren, die deutsche Regierung wird bei der Behandlung dieser schwierigen Frage sich mit aller Entschiedenheit jeder Vergewaltigung der Polen und jeder Vergewaltigung der Deutschen, jeder Lösung widersetzen, die ein Zusammenleben beider benachbarter Völker unmöglich machen und zu neuem Haß, neuem Hader und neuen Konflikten führen müsse. (Bravo.) Wenn nun der polnische Redner auch Erschöpfungsansprüche aus den Kriegsjahren herleitete und in schärfster Form Kritik geübt hat an gewissen Maßnahmen der preußischen Verwaltung, so brauche ich wohl nur daran zu erinnern, was in diesem Kriege das deutsche Volk und das deutsche Heer mit Gut und Blut gestritten hat, bis es überhaupt möglich wurde, die Plattform zu betreten, auf der die Freiheit der Polen jetzt geschaffen werden wird. (Stürmischer Beifall.)

(Abg. Korfanty: „Geraubt und geplündert haben sie!) Großer Lärm. Präsident Fehrenbach ruft den Abg. Korfanty zur Ordnung. Verschiedene Abgeordnete der deutschen Reformpartei, Abg. Werner-Gießen und andere stürzen zu den Polen hin und geraten mit diesen in einen heftigen Disput. Der Abg. Posadowsky ruft ihnen zu: „Wir sind hier nicht im polnischen Reichstag!")

Staatssekretär Dr. Solf fortfahrend: Es wird mir von polnischer Seite schwer gemacht, das demokratische Deutschland, dessen historische Stellung zur polnischen Frage auch den Herren von der polnischen Fraktion bekannt ist, hat den ernsten ehrlichen Willen mit dem polnischen Volk in einem dauernden friedlichen und freundschaftlichen Verhältnis zu leben. Dieses Ziel liegt zweifellos auch im Interesse des polnischen Volkes, dessen wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung und dessen Beziehungen zum Westen in diesem Sinne gestaltet werden müssen. Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn es ehrlich von beiden Seiten angestrebt wird. (Stürmischer Beifall.)

Sodann ergreift der

Kriegsminister Scheuch

das Wort: Nachdem der Kaiser und König mich zum Kriegsminister ernannt hat, habe ich heute zum erstenmale die Ehre, in dieser Eigenschaft vor dem hohen Hause zu sprechen.

In diesen ernsten schweren Tagen, aber nicht in verzweifelten Tagen und daß es nicht verzweifelte Tage werden das liegt bei unserem Heere, unserer Volkswirtschaft und Tüchtigkeit. (Beifall.) Das Heer ist nicht geschlagen, die Heimat ist nicht zusammengebrochen. (Beifall.) Ueberall sind die Kräfte vorhanden, die geeignet sind einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Diese Kräfte zu heben, sie stets dem Frontkampf dienstbar zu machen, ist meine vornehmste Aufgabe. Eine dringendere gibt es jetzt nicht. Die mir unterstellte Verwaltung bittet um Ihr Vertrauen, sie verdient es. Wo auch sonst Kritik geübt wird, geschehe es mit dem Maß, die die Achtung vor den Leistungen unserer Führer an der Front und die Rücksicht auf die große Verantwortung unserer militärischen Stellen damit gebieten (Beifall rechts), ziehen sie gegen mich los. Ich will Ihnen gerne Rede und Antwort stehen. Aber richten sie nicht Anklagen gegen Männer, die nach Form und Inhalt verbitternd empfunden werden müssen. (Sehr richtig rechts.) Die Kritik die hier geübt wird, soll doch wohl den Zweck verfolgen, das gegenseitige Verständnis zwischen den Anschauungen des Reichstages und den Auffassungen bei den Behörden zu erhöhen und diese beiderseitigen Auffassungen einander näher zu bringen. Ein Ziel, der Mühe wert. Ist weiß aber nicht, ob diese Mühen gefördert werden, wenn die Führer aller großen und einflußreichen Parteien stellvertretende militärische Generale mit tobsüchtigen Menschen vergleichen. (Unruhe links. Sehr richtig rechts.)

Es ist behauptet worden, 1916 seien die Munitionsbestellungen vermindert worden. Diese Behauptung ist falsch. Der Tatbestand ist folgender: Im März 1915 wurden Granatgeschosse als Aushilfe eingeführt. Diese Aushilfe mußte aufhören, als die Herstellung der Stahl- und Stahlgeschosse zahlenmäßig auf der Höhe war. Das war 1916 der Fall. Mit diesem Zeitpunkt mußten also die Bestellungen an Aushilfsgeschossen vermindert werden, weil es nutzlos gewesen wäre, neben dem guten Stahlgeschossen den weniger guten Graugußstern herzustellen. Mit diesem Mehr wäre uns nicht gedient gewesen. Maßgebend für die Geschosse sind nicht die Geschoßkerne, sondern die Herstellung der Patronenhülsen. Verminderungen in der Granatbestellung haben wohl in den einzelnen betroffenen Industriegebieten den Eindruck allgemeiner Verminderung hervorgerufen, eine solche Meinung ist aber wie ich betone, nicht richtig. Außerdem hat ein Wechsel in den Bestellungen zwischen Feldartilleriemunition und schwerer Artilleriemunition stattgefunden. Die gesamte Munitionsherstellung ist in steiem Aufstieg und der Munitionsnachschub ist dauernd ungeschwächt und entspricht trotz hohem Munitionsverbrauch und trotz Munitionsverlusten in vollem Umfange den Erfordernissen der Kriegführung. (Beifall.) An die Panzerwagen ist die Forderung zu stellen, daß sie in jedem Gelände fahren und auch schwierige Hindernisse überwinden können. Wir hatten schon vor dem Kriege Panzerwagen, aber sie erfüllten diese Forderungen nicht. Erst die amerikanische Erfindung der endlosen Raupenkette brachte die Lösung. Im Juli erschienen die ersten Tanks an der englischen Front an der Somme.

Sofort setzten dann die Vorarbeiten für deutsche Panzerwagen bei uns ein und im Mai 1917 waren die ersten Probewagen fertig. Eine Herstellung in breiterem Umfange war bei uns nicht möglich, da die Industrie durch das Hindenburgprogramm voll in Anspruch genommen war. Wir waren in dieser Beziehung im Nachteil, weil den Feinden die Industrien der ganzen Welt zur Verfügung standen. Dafür wurde sofort der Tankabwehr die gebührende Beachtung geschenkt und ständig erfolgreich weiter ausgebildet. Dr. Stresemann hat unseren kriegstechnischen Dienst bemängelt. Ich erinnere dem gegenüber an die schweren Sperrfeuergeschütze, die zu Beginn des Krieges eine erhebliche Rolle gespielt haben. Ferner weise ich auf die schweren Schlachtfeuergeschütze hin, deren große Leistungen noch vor kurzem die Welt in Staunen gesetzt haben.

Die Ausrüstung der Armee mit Feldküchen hat sich als äußerst wertvoll erwiesen. Die Maschinengewehrherstellung und die Anfertigung von Handwaffen ist dauernd gefördert worden. Ich schließe mit der Bitte um Vertrauen und Mithilfe. Der Reichskanzler hat gesagt, daß wir dem Heer Menschen, Material und Mut zuführen müssen. Dazu können Sie beitragen, hier und im Lande und darum müssen Sie alle mithelfen. Wir müssen jetzt, wenn die Notwendigkeit dazu sich ergibt, unter Umständen dem Vernichtungswillen unserer Feinde den deutschen Kampfeswillen entgegenstellen. (Lebhafter wiederholter Beifall rechts, Unruhe und Zurufe links.)

Abg. Noske,

der erste Vertreter der zweiten Rednergarnitur, beginnt seine Rede mit den vielversprechenden Worten: Der preußische Kriegsminister hat noch nichts gelernt. Aber Herr Noske enttäuscht später und einen großen Teil seiner Ausführungen widmet auch er den Auseinandersetzungen zwischen Regierung und unabhängiger Sozialdemokratie. Mit besonderer Schärfe wendet sich Noske gegen die übermäßigen und übermütigen Aspirationen der Polen. Er stellt sich auf den Boden der Worte des Staatssekretärs Dr. Solf über die Befreiung Polens durch deutsches Blut und schließt diesen Abschnitt seiner Rede mit der Meinung, ein demokratisches Polen und ein demokratisches Deutschland müßten in Frieden miteinander leben können, da beide Völker und Länder auf einander angewiesen sind. Das deutsche Volk braucht sich des Ausganges dieses Krieges nicht zu schämen! Mit diesem Ausruf tritt Herr Noske den Kreisen entgegen, die in diesen Tagen stürmisch der nationalen Verteidigung das Wort reden und das Friedensangebot als Flaumacherei hinstellen.

Am Schlusse seiner Rede kommt Herr Noske auf politzeiliche Mißgriffe zu sprechen, die noch den Stempel des alten Systems tragen, insbesondere auf die gestern auf Veranlassung des hiesigen Polizeipräsidenten erfolgte Auseinandertreibung der Deutschen Friedens-Gesellschaft.

Herr Drimborn

in seiner neuen Eigenschaft als Staatssekretär des Innern, gibt die Antwort, zunächst im Stile wie die früheren Rednerscheels auch, um am Schlusse dann noch sehr energische Töne zu finden. Die Regierung würde mit allen Kräften darauf sehen, daß ihr Programm durchgeführt würde. Männer, die sich dem nicht einordnen wüßten, würden ihren Platz räumen müssen.

Hinterher steht Herr Kreth auf, um die ganz großen alldeutschen und konservativen Register zu ziehen, sozusagen, die große Rückzugskanonade.

Herr Kreth löste dann Herrn Ledebour ab, der gleichfalls gegen die neue Regierung Sturm lief, wobei er allerdings vornehmlich die einstigen Freunde von der Mehrheit aufs Korn nahm. Zwischendurch richtete er seine Angriffe in seiner alten Weise, die angeblich humoristisch sein soll, in die gegenwärtige Stimmung aber durchaus nicht paßt, auch gegen den Kaiser und gräbt alte längst vergessene und verjährte Briefe aus. Immerhin soll Herr Ledebour zu seinen Gunsten gebucht werden, daß er den Satz prägte: Auch als internationaler Sozialist höre ich nicht auf, ein Deutscher zu sein und weise den dreisten polnischen Versuch, deutsches Gebiet und deutsche Menschen dem künftigen Polenreich anzugliedern, zurück.

Nach Herrn Ledebour nimmt der Vizekanzler das Wort, um in einer kurzen Erklärung die Angriffe des Herrn Ledebour auf den Kaiser abzuwehren.

Dann wird nach einer recht geschickten Replik des Kriegsministers und einer Reihe persönlicher Bemerkungen die Aussprache geschlossen. Um 4 Uhr beginnt dann die zweite Lesung der Verfassungsänderungsentwürfe. Morgen folgt die dritte folgen, womit dann diese Herbsttagung ihr Ende nehmen wird.

Letzte Meldungen.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das neue Kabinett ist gestern gebildet worden. Es zählt 14 Mitglieder. Das Portefeuille für das Finanzwesen und die Posten der Minister ohne Portefeuille für Galizien und Posen sind noch nicht vergeben. Als Kriegsminister ist Pilsudski vorgesehen, im Kabinett blieben Innenminister Higersberger und Unterrichtsminister Radzikowski, welche von dem „Przeglad-Poranny" [illegible] als reine Fachmänner bezeichnet werden.

Es haben übernommen: den Vorsitz: Swierzynski, Aeußeres: Glombinski, Inneres: Thrzamnowski, Landwirtschaft: Wladislaus Grabski, Handel und Industrie: Wierzbicki, Arbeit und soziale Fürsorge: [illegible] czynski, Verkehrsministerium: Pojzkowski, Ernährungswesen: Winkiewicz.

Die neuen Minister sind ihrer Parteizugehörigkeit nach größtenteils Nationaldemokraten und [illegible] des interparteilichen Klubs, also politische Gruppen, [illegible] Haltung im Staatsfach, im Verkehr, wie außerpolitischen Fragen oft in strengster Opposition gegen die bisherige Regierung und ihr Programm stand. Landwirtschaftsminister Grabski ist der erst jüngst freigelassene ehemalige [illegible] sitzende des zentralen polnischen Bürgerkabinetts in [illegible] burg, welcher im April als Rückwanderer zurückkehrte, [illegible] Mal aber wegen seiner nationaldemokratischen Agitation interniert wurde. Der aktivistische „Kurjer Polski" hebt [illegible] ausschließliche nationaldemokratische und nach dem interparteilichen Klub orientierte Richtung des neuen Kabinetts besonders hervor und bezweifelt, ob Pilsudski das für vorbehaltene Portefeuille des Kriegsministers übernehmen werde. Der neutralistische „Kurjer Warszawski" und die pazifistische „Gazetta Korona" unterstreichen die Tatsache, welche die Parteizugehörigkeit dem Minister bietet, daß sie in Uebereinstimmung mit den Volksämtern [illegible] werden. „Kurjer Warszawski" muß immerhin zugeben, daß das gegenwärtige Kabinett ein Koalitionskabinett ist, wenn man dem inneren politischen Gesichtswinkel betrachtet, keine [illegible] liche Form hat.

Finnland und Prinz Friedrich Karl.

Helsingfors, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das [illegible] finnische Pressebüro erklärt, daß Prinz Friedrich Karl bisher der finnischen Regierung weder eine Aeußerung [illegible] eine amtliche Antwort anläßlich seiner Wahl zum [illegible] Finnland zukommen ließ. Alle anders lautenden [illegible] meldungen seien grundlos. Besonders die Meldung [illegible] Wyborger Zeitung, die besagt, der Senat habe von dem [illegible] zen die Nachricht erhalten, daß er während der nächsten [illegible] Jahre die Krone nicht annehmen werde. Es sei unbegreiflich, wie das Blatt diese Nachricht habe bringen können. [illegible] nische Abg. Navalsmia, der zur Königs-Deputation gehört und auf der Rückreise von Deutschland durch Stockholm kam, erklärte dortigen Zeitungen, die Aussichten, daß Prinz Friedrich Karl die finnische Krone annehmen werde, seien [illegible]

*

London, 23. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. [illegible] Davis fragte im Unterhaus an, ob das kürzliche Interview [illegible] Milner gewährt habe, die Ansichten der britischen Regierung wiedergegeben habe. Bonar Law erwiderte: [illegible] machte seine Ausführungen unter seiner eigenen Verantwortung.

Gerichtszeitung.

Weinheim, 22. Okt. Wegen Gebeimschlächterei, Handel [illegible] kauf von Fleisch ohne Marken und Ueberschreitung der Höchstpreise wurde der Landwirt Adam Schmiedel aus Sulzbach [illegible] wegen Schöffengerichts zu 3 Monaten Gefängnis, [illegible] züglich 14 Tagen für erlittene Untersuchungshaft verurteilt. [illegible] eingeheimste Gewinn von über 700 Mk. aus dem Handel [illegible] wurde zugunsten der Staatskasse für eingezogen erklärt.

+ **Darmstadt**, 18. Okt. Wegen Betrugs und Unterschlagung im Juli d. J. der 44 Jahre alte, in der Viehinsolvenz [illegible] in eigenem Anwesen wohnhafte Kaufmann Rudolf [illegible] verhaftet. Er ist eine Reihe von Jahren in der Bernsteinstraße [illegible] Gebr. Köder dahier beschäftigt und hatte zugleich die Bücher zu führen. Er ließ sich durch den Kassier viel höhere [illegible] zahlen, als er für die Wochenlöhnung gebrauchte, und schädigte [illegible] Firma dadurch nach und nach um etwa 45 000 Mk. Er wurde [illegible] von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren [illegible] Ehrverlust verurteilt. Sch. hatte ein flottes Leben geführt [illegible] einen großen Teil des Geldes für sich verwendet. — [illegible] Gefängnis erhielt die mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte [illegible] Katharina Bertram aus Weinheim a. A., 23 Jahre alt, [illegible] Frankental wohnhaft, die in der Obergasse aus einer [illegible] eine Reihe wertvoller Kleider und einer Hausiererin [illegible] in Höhe von mehreren hundert Mark noch Erbrochenes [illegible] und Fäkalien stahl und zum Teil wieder verkaufte.

* **Tübingen**, 23. Okt. Bei Bebenhausen im sogen. [illegible] wurde am Samstag eine Frau und ihr aus dem Felde auf Urlaub [illegible] bei ihr weilender Sohn beim Buchelnsammeln von einem [illegible] Hirsch angefallen und beide lt. „Südd. Ztg." [illegible] richtet, daß ihre sofortige Verbringung in die Klinik nach Tübingen [illegible] nötig war. Dem Soldaten hat das rasende Tier mit seinem Geweih [illegible] Löcher in verschiedene Körperteile gerissen, die ihm jetzt [illegible] Qualen und Schmerzen verursachen. Er schwebt in Lebensgefahr. [illegible] Seine dabei stehende Mutter hatte so viel Geistesgegenwart [illegible] dem Hirsch um den Hals zu hängen, um ihn von weiteren Angriffen gegen ihren Sohn abzuhalten, aber auch sie wurde dabei [illegible] unerheblich verletzt. Auf die Hilferufe der Beiden kamen [illegible] einiger Zeit weitere Buchelnsammler dazu, die den Hirsch [illegible] Bewerfen mit Steinen von seinen wilden Angriffen abbrachten.

* **Düsseldorf**, 23. Okt. Das hiesige Landgericht hat [illegible] den Kaufmann Hilder Bondau wegen übermäßiger Preisbildung [illegible] rung zu einer Geldstrafe von 100 000 Mark verurteilt. Der Angeklagte, der früher viele Jahre lang eine Eiergroßhandlung betrieb, [illegible] stellte von 1916 bis zum August 1917 Suppenwürze her, [illegible] mit übermäßigem Gewinn verkaufte. Nach dem [illegible] vernommenen Sachverständigen war diese Würze [illegible] wertig und bestand zu 93 Prozent aus Wasser und Salz. [illegible] Gericht machte dem Angeklagten einen besonderen Vorwurf [illegible] daß er ungeheure Mengen guten Gemüses dem Verkehr [illegible] und unwirtschaftlich verwertet hat, indem er es in schlechte [illegible] würze umwandelte und diese zu teuer verkaufte. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten nicht bewilligt. Die Mindeststrafe hätte 61 000 Mark betragen, aber das Gericht glaubte mit [illegible] auf die Besonderheit des Falles darüber hinausgehen zu [illegible] Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Brav, brav," brummte Olzingen, Justus ins Auge fassend. „Aber alles das ist kein Grund . . ."

„Ein gerissener Junge, Herr Hauptmann," empfahl der Parlewuh eifriger seinen jungen Freund. „Vor sechs Wochen erst hat er einen gefährlichen französischen Spitzbub erwischt. Das macht ihm so leicht keiner nach." Er griff in die Brusttasche Justus' und zog ein Schreiben hervor. „Herr Hauptmann können selber lesen, was Ihnen der Herr Rittmeister damals geschrieben hat."

Der Hauptmann überflog den Brief. „Schön, schön. Scheinen tüchtig Schneid zu haben, junger Mann. Ich erinnere mich der Geschichte aus der Zeitung. Ja, ja, das haben Sie fein gedeichselt. Hier schließlich kann man sich auch in der Heimat nützlich machen. Weshalb wollen Sie denn nun in Feldgrau herumstolzieren?"

„Man kommt sich in solcher Zeit daheim so dumm vor, Herr Hauptmann, so überflüssig, so als wenn man sich selber zum Vorwurf würde. Und dann die große Sache. Man könnt' es sich ja meinetwegen nicht vergeben, daß man daheim hinter dem Ofen blieb und sein ruhig Brot verzehrte. Wenn der Herr Hauptmann mich nehmen könnte, mich und den Hund da, es würde der Kompagnie zum Schaden sein, das könnt' ich bestimmt versprechen."

„Hm, die Sache könnt' mir schon gefallen, schon weil's mal anderes wär," brummte der Dichter-Hauptmann. „Fehlerlose Leute unter sich zu haben, das ist am End kein Kunststück. — Wenn ich es auch mal mit Euch Dreien versuchen wollt', ich bin da gar nix zu bestimmen. Das sollten Sie doch wissen, der Herr da."

„Zu Befehl, Herr Hauptmann. Aber wenn Herr Hauptmann unsere Einstellung befürworten wollten, und Herr Hauptmann könnten es schon mit guten Gründen belegen, so würde unter den obwaltenden Umständen Bataillon und Regiment sicher nur Amen sagen. In Kriegszeiten kann doch rein alles gemacht und auf Kopf gestellt werden."

„Jetzt um die ärztliche Untersuchung kommt Ihr eben nicht herum. Da liegt der Hase im Pfeffer. So viel ich nach dem, was mir sagt, urteilen kann, wird Euch kein Militärarzt felddienstfähig schreiben."

„Aber wenns vor der Hand wenigstens garnisondienstfähig wär, Herr Hauptmann. Das wäre dann doch schon ein Anfang," meinte der Parlewuh.

„Sie sind ja rein rabiat auf den Kommiß. Ich sollt' denken, Ihnen genug davon haben," brummte der Offizier. „Aber meinetwegen, ich will kein Unmensch sein. Und wenn Ihr auch um die Untersuchung nicht herumkommt, so will ich Euch doch ein Brieschen an meinen Freund, den Stabsarzt Roller in Darmstadt, mitgeben. Fahrt also morgen hin und läßt Euch beaugenscheinigen. Dann wird sich das weitere finden. Könnt Euch in einer Stunde das Begleitschreiben zu der „Sendung" auf dem Kompagniebureau abholen."

„Unsern gehorsamsten Dank, Herr Hauptmann," sagte der Invalide und machte kehrt.

„Halt! Wenn's mit Euch nichts ist, auf den Kompagniehund ebonnier' ich!" rief Olzingen, mit Wohlgefallen auf das Tier schauend, das stolz neben Justus herschritt.

„Herr Hauptmann verzeihen, aber der Cäsar hat einen Schwur getan, daß er nur mit uns zweien zusammen Kommiß wird," entgegnete der Parlewuh. Da lachte der Dichter: „Na, ich merk's schon, ich werd' Euch zwei doch noch mit in den Kauf nehmen müssen." —

Andern nachmittags meldeten sich der Invalide und Justus wieder bei dem Kompagniechef. Der Stabsarzt hatte sie „bedingt garnisondienstfähig" geschrieben.

„Damit ist nun allerdings nicht viel Staat zu machen," meinte Olzingen bedenklich.

„Wenn es Herr Hauptmann nur acht Tage mit uns versuchen wollten," bat der Parlewuh. Da gab sich Olzingen einen Stoß und sagte: „Na, gut denn, solaust acht Tage lang mit, dann will ich sehen, ob ich's verantworten kann. Euern Eintritt in die Kompagnie zu befürworten."

Es waren eine ganze Anzahl Perlbacher in der Truppe. Sie empfingen die beiden mit großem Halloh und betrachteten die Kriegsfreiwilligenschaft des Parlewuh als einen kostbaren Ulk. Aber der Spaß verging doch einigen als andern Tages der frühere Unteroffizier den Befehl erhielt, eine Gruppe einzudrillen. Da zeigte es sich denn, daß Brosler in alle den Jahren nichts verlernt hatte und daß es ihm nicht an Schneid manzelte. Der Hauptmann selber sah sich die Geschichte an und meinte: „Na, Brosler, einen Parademarsch werden Sie wohl in diesem Leben nicht mehr machen, aber vom Drill scheinen Sie noch was zu verstehen. Da werden Sie sich hier immerhin nützlich machen können. Zum Unteroffizierdienstuer wird's am Ende reichen, und dann wollen wir weiter sehen. Und Ihr Schützling, der Lebensritter, scheint auch Eifer zu entwickeln. Man muß eben einmal sehen, in wie weit Sie sich den Verhältnissen anpassen, dann können sich die Verhältnisse am Ende auch Ihnen ein wenig anpassen."

II.

Der Parlewuh vermied es geflissentlich, mit Justus über Perlbach zu reden. Aber als er am zweiten Tage nach dem einstmaligen Eintritt in die Kompagnie bemerkte, wie der Bursche einen Brief in den Kasten des kleinen Postgebäudes einwarf, wußte er an wen er gerichtet war.

„Na, Justus, wenn die Sehnsucht zu mächtig wird, dann bist Du hier ja noch nicht gebunden," sagte er. Doch Justus entgegnete ihm fest: „Was bildest Du Dir nur ein? Freilich, daß ich so ohne Abschied heimlich davon bin, das muß sie doch schwer kränken, und da mußte ich sie zu beruhigen suchen."

„Wenn sie Dich nur bei Deinem neuen Zustand mit beunruhigt, das ist die Hauptsache," brummte der Alte.

„Wenn ich was angefangen hab', dann wird's auch durchgeführt," sagte Justus ernst. „Und ich denk' schon, daß man uns behält beim Kommiß. Damit muß sie sich abfinden."

„Du hast ja auch den Vorteil, daß Du nicht eifersüchtig zu sein brauchst. Es ist ja keins zurückgeblieben im Städtchen, auf den eine toll sein könnt'," meinte der Parlewuh.

Offenbar war dies auch die Meinung in dem von wehrhaften Männern entvölkerten Ort. Die Weiblichkeit stimmte Klagen an über diesen Männermangel, wo sie nur zusammen kam, und fand den Zustand sehr langweilig. Eine Korporalschaft Landsturmleute, die zur Bewachung der Bahnlinie nach Perlbach in Bürgerquartiere gelegt war, bildete nur einen schwachen Trost, denn es waren alles ältere schwer verheiratete Leute, deren einziges Ergötzen in der dienstfreien Zeit bei den meisten darin bestand, in der Kneipe zu sitzen und Skat oder Schafskopf zu spielen oder sehnsüchtige Ansichtskarten an „Muttern" daheim zu schreiben. Und mit verheirateten Leuten konnte man sich doch auch nicht einlassen, das wäre gar zu „genant" gewesen. So was konnten nur solche tun, die überhaupt nicht mitzählten, wie die ehemverlassene Hornbachs Lene, die mit ihren vier Kindern im Armenhause saß. Und nun wollte man wissen, dies rothaarige Weibsstück sei spazierengehender Weise im Walde mit einem Landsturmmanne gesehen worden, und das sei eine Schand', und da müsse doch der Bürgermeister einschreiten. Im Laden bei der Bäckern Schlumberger wurde das Thema lebhaft von einigen Mädels verhandelt, deren Schätze auch schon im Felde standen oder noch irgendwo zu Soldaten gedrillt wurden. Man entrüstete sich weidlich über den Fall und war der Meinung, man sollte dem Weibsstück nichts mehr geben, wenn es oder eines seiner Kinder an den Haustüren um einen Teller Suppe oder ein paar abgelegte Kleider bettelte. Wer die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nähme, der habe auf Reputation zu halten und den Lockerbissen Liebe gänzlich von seinem Speisezettel zu streichen.

„Gott, regt euch doch nit auf um die Rothaarige. Gönnt ihr den Landsturm," sagte die Kirfels Gustel. „Staat kann sie nicht mit ihm machen, denn er hat krumme Beine und Schwimsaugen und sieht aus, als wenn er sein eigener Großvater wär'."

„Das ist ganz egal. Männer sind heutzutag' sozusagen Delikatessen und da nimmt man's nit so genau," meinte die Hornbachs Lene. Die andern kreischten vor Vergnügen über diesen Ausspruch und eine meinte: „Ja Lene, Du mußt es ja wissen. Aber das ist wahr, 'ne Schand' ist es, daß wir wegen den dreckigen Russen und Franzosen und den scheußlichen Engländern unser Mannsvolk hergeben müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

1917: Besuch 10 410 Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1917: Flaschenversand 1 015 131

B70d

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, dass unser liebster, einziger Sohn, Bruder

Friedrich Weissberger

nach 8tägiger Krankheit im Alter von 16 Jahren sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 24. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weissberger.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. ds. Mts., 11 Uhr auf hiesig. Friedhof statt. Xb266

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass unsere innigstgeliebte, brave und gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Nachtsheim

im blühenden Alter von 22 Jahren gestern nacht unerwartet nach 3tägigem schwerem Leiden aus unserer Mitte gerissen wurde.

MANNHEIM, Gontardstr. 43, den 24. Okt. 1918.

In tiefer Trauer:
Familie Nachtsheim.

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Beerdigung Sonntag, den 27. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr. 9865a

Heute nachm. 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben im festen Glauben an ihren Heiland meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter 9851a

Luise Dittmar, geb. Schulz

MANNHEIM, C 4, 18, 23. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Blumenspenden sind nicht im Sinne der Entschlafenen.

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere herzensgute, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Käthe

im blühenden Alter von 20 Jahren gestern abend nach kurzem schweren Leiden aus unserer Mitte gerissen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Christoph Klein, Zugmeister
Familie Nikolaus Klein, Werkmeister.

MANNHEIM, 24. Oktober 1918. 9868a

Die Beerdigung findet Samstag, 26. Oktober, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Frieda Edelmann

unerwartet schnell, nach kurzer Krankheit, im Alter von 41 Jahren sanft entschlafen ist. F284

MANNHEIM, den 23. Oktober 1918
Windeckstrasse 16, Meerfeldstrasse 20

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Familie Karl Edelmann
Frau Marie Schrieder geb. Edelmann

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3½ Uhr statt.

Versteigerung.

Freitag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr anfangend, wegen Aufgabe des Ladens 9847a

D 2 Nr. 1

60 Oelgemälde

darunter
Gritzner, Henke-Dessau, Schäfer-München und andere Meister, sowie **ein elektr. Heizofen, Birnen** 2c. gegen **Barzahlung.**

Simon Wolf,
Auktionator und Taxator.

Die Städtische Bekleidungsstelle (F 3, 5/6) bleibt für den Verkauf bis auf Weiteres geschlossen.

Neue Kurse beg. Anf. od. Monats. F. expedie durch Dr. Knoke Frankf. a. M. Telef. 6171 Handelskurse für m. Bankstr. E 1, 1

Tüchtiger
Klavierspieler
nimmt noch einige Schüler an. Näheres in der Geschäftsstelle. 9841a

Fleißiges aus gutem Hause, die fortlaufend Mal und Hilfe in kaufmännischen und verwaltungsdienstlichen Fragen wünschen, mögen ihre Adress. unt. R. B. 67 an die Geschäftsst. d. Bl. abgeben. 9881a

Entlaufen!
Junger Aer mit schwarzem Ring unter linken Auge. Abzugeben gegen Belohnung 9878a **Seitz, R 3, 5.**

Kriegsanleiheversicherung
mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17, Telephon 2642.
Versicherungsbestand: 1½ Milliarden.

Schönes gesundes
Weisskraut
pro Zentner **M. 8.—**
Verkauf morgen früh Neckarhafen Ausgang Dalbergstrasse. 9862a
Conrad Wertel.

Scala
nur noch heute und morgen
ab nachmittags 3½, 6 und 8¼ Uhr
Der Kolossal-Film
Der Verschwender
9 gewaltige Akte
2 Teile

Miet-Gesuche.

Militärbeamter sucht schön möbl. Zimm., wenn möbl. mit Abendtisch und Nähe Hauptbahnhof. Angebote unter S. E. 55 an die Geschäftsstelle. 9854a

Fräulein sucht zum 1. Novemb. in d. Nähe der Planken gemütlich. Nette Zimmer mit Pension. Angeb. unt. S. 9887 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junge Dame sucht per 1. November nett
möbliertes Zimmer
mit Pension. Angeb. unt. R. R. 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9883a

Beamtenfamilie, 3 erw. Perl., sucht auf 1. April in schön. Lage Wohng. v.
4 gerdum. Zimmern
mit Zubehör. Angeb. u. R. F. 58 an Geschäftsst. 9849a

Kaufm. Frl. sucht ungenniert
möbliertes Zimmer
mit Küchenbenützung, evtl. mit Klavier. Angeb. unt. R. M. 63 an die Gesch. 9869a

Junger Herr sucht auf 1. Novbr. einfach 9867a
möbliertes Zimmer
mit Klavier, am liebsten Lindenhof. Ang. m. Preis u. R. L. 61 a. d. Gesch.

4 Zimmerwohnung
in besserem Hause von kinderlosem Ehepaar auf 1. April oder früher gesucht.
Angebote mit Angabe von Lage und Preis an K. C. 53. 9880a

Verzeichnis

der zur Zeit in Mannheim praktizierenden Aerzte (Mitglieder der Gesellschaft der Aerzte).

Dr. Bartz, Mittelstrasse 52
Dr. Becker, O 3, 4
Dr. Bender, O 7, 16
Dr. Bierbach, Augenarzt, O 2, 2
Dr. Blum, N 7, 2
Dr. Borgnis, Spez.-Arzt f. Frauenkrankheiten, O 3, 4a
Med.-Rat Dr. Bräuninger, Spezial-Arzt für Chirurgie, L 13, 7
Dr. Brumm, P 6, 22
Dr. Cahen, Spez.-Arzt für Orthopädie M 7, 23
Dr. Cahn, Spez.-Arzt für Hals,- Nasen- und Ohrenleiden, M 1, 1
Dr. Cohn, Augenarzt, C 3, 16
Dr. Deibel, D 7, 11
Dr. Dieterich, Spez.-Arzt für Chirurgie und Röntgenbehandlung, M 1, 1
Dr. Dinkelacker, Aerztin, M 6, 15
Dr. Ehrmann, Spez.-Arzt für Haut- u. Harnleiden, O 3, 5
Dr. Feisenthal, O 7, 8
Dr. Friedmann Max, Nervenarzt, Rheinstr. 1
Dr. Fuchs, Augenarzt, L 2, 13
Dr. Gebb, Dammstr. 17
Dr. Geissmar, R 7, 33
Dr. Gernsheimer, P 1, 3
Dr. Gläsel, P 7, 22
Dr. Girshausen, Spez.-Arzt für Frauenkrankheiten, M 6, 11
Dr. Gutkind, Max-Joselstr. 1
Med.-Rat Dr. Hanser, Kaiserring 38
Dr. Hasselbeck, Spez.-Arzt f. Hals,- Nasen- und Ohrenleiden, P 6, 3/4
Dr. Heddaeus, Spez.-Arzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, O 7, 9
Dr. Heréus, N 7, 1
Dr. Herth, Rheinvillenstrasse 2
Geh. Med.-Rat Dr. Heuck, Spezial-Arzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten, M 7, 8
Dr. Hübner, O 7, 17
Dr. Katz, B 2, 1
Dr. Kaufmann, Fritz, Nervenarzt, N 2, 9
Dr. Kaufmann, Martin, Spez.-Arzt f. Magen- und Darmkrankheiten, O 7, 4 (nur Mittwochs und Samstags anwesend)
Dr. Keller, Gontardplatz 4
Dr. Krajca, Aerztin, M 3, 9
Dr. Latte, Kaiserring 24
Dr. Leidner, Spez.-Arzt für Haut- und Harnleiden, O 6, 3
Dr. Leimbach, O 7, 18
Dr. Lewinsohn, Tattersallstr. 22
Dr. Lion, P 7, 17
Dr. Loeb, Berthold, N 3, 10
Dr. Loeb, Hch, M 7, 17
Dr. Magenau, Spez.-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, M 5, 6
Dr. Mampell, Schwetzingerstr. 64
Dr. Mann, Nervenarzt, Prinz-Wilhelmstr. 6
Dr. Mayer, P 7, 16
Dr. Messer, Spez.-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, D 3, 14
Dr. Moses, Rheinstrasse 1
Dr. Nerlinger, M 5, 3
Dr. Netter, Spez.-Arzt für Magen- und Darmleiden, N 2, 1
Dr. Neugass, Spez.-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Friedrichsplatz 1
Med.-Rat Dr. Peltavy, M 3, 3
Dr. Preller, Spez.-Arzt für Frauenkrankheiten, M 2, 17
Dr. Rothmund, Alfr., Schwetzingerstr. 15
Dr. Rothmund, Carl, Rheinauestrasse 24
Dr. Salz, Spez.-Arzt für Magen- und Darmleiden, O 7, 21
Dr. Schiereth, Mollstr. 10
Dr. Schönfeld, Spez.-Arzt für Magen- und Darmleiden N 4, 13/14
Dr. Schröder, Luisenring 14
Dr. Schwab, Spez.-Arzt für Haut- und Harnleiden, O 7, 11
Dr. Seubert, Spez.-Arzt für Chirurgie, A 2, 5
Dr. Sievert, Augenarzt, O 7, 27
Dr. Stoffel, Spez.-Arzt f. Orthopädie, Friedrich-Karlstrasse 3
Med.-Rat Dr. Wegerle, N 6, 2
Dr. Weiss, Q 2, 5 (nur Montags, Mittwochs und Freitags anwesend)
Dr. Werner, Hch., Spez.-Arzt f. Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, C 1, 10
Dr. Wertheimer, B 1, 7a
Dr. Wittmann, Spez.-Arzt für Frauenkrankheiten M 2, 17

Ferner sind zur Zeit hier tätig die Herren Dr. Wetterer, Spezialarzt für Hautleiden und Röntgenbehandlung, sowie Dr. Ed. Stern, Spezialarzt f. Hautkrankheit.

Wir bitten unsere geehrten Inserenten bei Neu- u. Abbestellungen von Anzeigen diese nur **schriftlich nicht telephonisch** aufgeben zu wollen, damit Irrtümer, für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.

Mannheimer General-Anzeiger

Offene Stellen

Arbeitsvermittlung für Industrie und Gewerbe

Arbeitsnachweis der Industrie
Mannheim-Ludwigshafen

Vermittlungsstellen:
Mannheim: Schwetzingerstr. 17
Rheinau, Neuhofstr. 17
Neckarau, Neckarauerstr. 89
Neckarstadt, Langstr. 6
Waldhof, Oppauerstr. 42
Ludwigshafen: Zollhofstr. 7

Arbeitsuchende sparen Zeit u. Geld, wenn Sie sich direkt an die am nächsten gelegene Vermittlungsstelle wenden.
Bei allen Vermittlungsstellen sind sämtliche offene Stellen gemeldet, sodass Zuweisung zu allen Arbeitsplätzen erfolgen kann. V113b

Gesucht werden:
männl. und weibl. Arbeitskräfte aller Art
insbesondere **Dreher, Schlosser, Elektriker, Wickler, Hobler, Stosser u. Fräser, Einsteller, Mechaniker, Schleifer, Schmiede, Kesselschmiede, Vorhalter, Zuschläger, Stemmer, Former, Kernmacher, Modell-, Bau- und Möbelschreiner, Kiefer, Holzdreher, Zimmerer, Maschinenarbeiter a. Holz, Installateure, Spengler, Schweisser Maurer, Hüttenarbeiter usw., sowie Hilfskräfte für Munitions- und andere Arbeiten.**

Erfahrener Buchhalter,
in Kalkulationsarbeiten und Abrechnungen bewandert, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. L284
Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Kunheim & Co., Mannheim-Rheinau.

Lohnbuchhalter
völlig militärfrei, ev. auch Kriegsinvalide, der einen derartigen Posten bereits versehen hat, sowie ein
Fräulein
als Gehilfin für die Lohnbuchhaltung, sichere Rechnerin, gesucht. Vorerst nur **briefliche** Angebote, mit Gehaltsansprüchen und Angabe des **frühesten Eintrittermins** erbeten an das Sekretariat der
Unionwerke A.-G., Maschinenfabriken, Mannheim.

Für das Büro eines hiesigen Detailgeschäftes wird zum baldmöglichsten Eintritt eine
perfekte
Stenotypistin
gesucht
die auch mit allen sonstigen Büroarbeiten vertraut ist. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **K. M. 780** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E106f

Stenotypistin
auch Aufängerin, zum sofortigen Eintritt sucht Xa266
Woerner-Konstruktions-Werke
G. m. b. H., Mannheim
Friedrichsplatz 17.

Tüchtige Kontoristin
welche gewandt **Schreibmaschine** schreibt und **stenographiert**, zu sof. Eintritt nach **Weinheim a. d. B. gesucht.** Ang. m. Gehaltsanspr. unt. N. S. 143 a. d. Geschäftsst. d. Bl. H[illegible]

Angeh. Verkäuferin für T266
Lederwaren gesucht.
Herm. Schmoller & Co.

Wir suchen zum möglichst bald. Eintritt einen
tücht. Zeichner
z. Anfertigen von Karten und Profilen. B112c
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschr. und Angabe der Militärverhältnisse sind zu richten unter M. R. 161 an die Geschäftsst. dss. Blattes.

Tücht. Reisende
gegen Fixum und Prov. sofort gesucht. E106a
E. Pätters, Cityville, Rhein.

Mechaniker
gesucht. Vorzustell. abds. zwisch. 5 u. 6 Uhr. 16826a
Mechanische Werkstätten Mannheim, J 6, 11.

Einige
Männer
zum Kistennageln gesucht. Walzfabrik, Schwetzingerstr. Nr. 92/98

Jüngeres Mädchen
auch Aufängerin, für Laden sofort gesucht. Vorzustellen abends nach 6 Uhr. 9824a
Löwe, Schwetzingerstr. 20.

Alleinmädchen
das kochen kann, per sofort gesucht. 9745a
Gudrod, Akademiestr. 10.

Für klein. Haushalt (2 Personen) sauberes
Mädchen
das kochen kann, gesucht. Näh. B 6, 29, 1 Tr. 9837a

Solides Mädchen
zu 2 Leuten sofort gesucht. Wolff, Feudenheim Radlerstr. Nr. 39. Telefon 2251 und 4780.

Frau oder Mädchen
für vormittags gesucht. 9858a Uhlandstr. 2 III, r.

Stellen-Gesuche

32jähr., unverh. Mann, mit gut. Allgemeinbild., jed. ohne kaufm. Kenntnisse, sucht, da er seinen Beruf aus Gesundheitsrücksichten aufgeb. muß, **leichten Posten** auf Büro, Bank od. dgl. Angeb. unte. A. R. 50 an die Geschäftsst. 9824a

Verkäufe

Villa
feinste, neuzeitliche Ausstattung, gr. Halle, 10 Zimm. u. Zubeh., hübschem Garten, Preis ca. M. 185 000.— sofort od. Frühjahr zu verk. Anfragen unter M. 2064 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. E10e

Ein zweifamilienhaiges 9848a
Wohnhaus
mit Scheune zu verkaufen Ilvesheim, Hauptstr. 49.

Wohnhaus (Villa)
mit Obstgarten, 2 Stockw. mit Mansl., in der Nähe von Mannheim zu verk. Angeb. unt. R. R. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 16857a

Existenz
Gutgehendes Geschäft für 1—2 Pers., zu verkaufen. 9850a Näh. i. d. Gesch.

Pitch-pine Küchen
erstklassig, zu verkaufen.
Lange Rötterstr. 74
Tel. 3384. 9867a

3 komplette 9714a
Bade-Einrichtungen
für Gas zu verkaufen. Geier, L 8, 7, Laden.

Gardinen
zu verkaufen. 9717a
Florschütz, Windeckstr. 11.

Gänsefedern
Ia neue, pr. 15 Pfd. 4 M.
Kaufmann, Q 3, 10 II.
9844a

Fast neue komplette
Bade-Einrichtung
bestehend aus emaillierter Gußbadewanne, Gasbadeofen, Rohrleitungen usw., sowie größerer fast neuer Teppich zu verkaufen. Näheres bei Kapl, O 7, 10 im Laden. 9739

Stutz-Flügel
fast neu, Marke Steinberg, sehr schöner voller Ton, zu verkaufen. Preis M 5000.— Anfr. unt. R. O. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9860a

Pitch-Pine-Küche
aus prima trock. Ware, billig zu verkaufen.
Schreinerei Merschätz
Windeckstr. Nr. 31, 1 Tr.,
Tel. 2198. 9716a

Möbel Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klein, B 3, 10 (Lager) La32a
Telephon 7391.

Fast neue 9704a
Emaillebadewanne
wegz. Platzm. preisw. zu verk. Anzuf. ab ½5 Uhr. Bing, F 3, 2, 1 Tr.

Hochh. Bett
mit Rost u. Matratzen, wenig gebraucht, zu verkaufen. Hartmann, Cannabichstr. 22, 4. Etg. 9889a

Els. Kinderbettstelle
zu verkaufen. 9854a
Frau Herrmann, Sickingerstr. 31 II. 9854a

Wäschemangel
Gußbügeleisen mit Rad, Puppenküche, Puppenwiege u. einige Spiele zu verkaufen. 9837a
Ehrlich, Rheinauerstr. 14, pt.

Meyers Konversations-Lexikon
16 Bde. u. 3 Nachtragsbände sehr preiswert zu verk. Franke, Kellerring 14, Erdgeschoß. 9850a

1 Tafelklavier
u. 1 Meyers Konversat.-Lexikon, 17 Bände, gut erhalten, hat billig abzugeben. Müller, K 2, 17 9860a

Große Partie
Küchentische
Küchenstühle
Küchenhocker
Fussbänkchen
Vorratsschränke
preiswert verk. T041a
H. Schwalbach Söhne
Möbelmagazin, B 7, 4.

Pitchpine Küche
(Handarbeit) zu verkauf. R. Johann, Riedfeldstr 27, 4. Stock links. 9885a

200 000 Birkenbesen
gute Ware, rund, sofort lieferbar billig abzugeben und zwar: B113
100—500 à 50 Pfg.
500—1000 à 49 Pfg.
1000—4000 à 48 Pfg.
4000—10000 à 47 Pfg.
10000—50000 à 46 Pfg.
wenn zusammen à 44 Pfg.
Thiem, Schwarzdorf (Bez.)

Seidenplüschen
Rassereines Hündchen, edelster Abstammung, nur in gute Hände preiswert abzugeben. 9828a
Näh. Akademiestraße 10.

Junger Hund
(Dobermann-Rüde) braun zu verkaufen. 9884a
Mühlg. Seilerstr. 5, pt.

Schuhmachermaschinen gut erhalten, billig zu verkaufen. Carlos
A. Plotienhuber, H 3, 2.

Kauf-Gesuche

Gut sucht wegzugshalber an all. Plätzen verkäufl. Häuser jeder Art, Villa, Hotel, Gastb., Gut, Mühle, industr. Betriebe, zwecks zuführg. d. d. Verlag. Verkaufs-Markt an größt. Ang. vorgem. Käufer. Inter. lassen sich a. Erst. f. Kriegsbesch. Selbstverkäufer schreiben an „Verkaufs-Markt", Frankfurt a. M., Habsburgerallee 28. Besuch erfolgt kostenlos. K180

Einstampf-Papier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, altes Eisen.
weisse Glasscherben
kauft, sow. nicht beschlagn. Aug. Fischer, Schwetzingerstraße 154, Tel. 2189

Ankauf.
Flaschen, Papier, Eisen und Speicherstempel, soweit beschlagnahmefrei nur bei T20a
J. Scherp
T 1, 10 und J 3, 14.
Telephon 5474.

Ankauf
von gebrauchten R150a
Flaschen
jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sowie beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Gestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Kaufe jedes Quantum
Dauer-Wäsche
auch größere Posten.
M. J. Ehrlich, Strasbg. i. E., Langstr 121.
G146c

Jährige Hühner
zu kaufen gesucht. 9742a
Gg. Hörner, Rheinau, Stengelhofstraße Nr. 14.

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. O35a

Vom zuständigen Kriegsausschuß genehmigte Sammlung:
Gutgetrocknete Apfel- und Birnenschalen
sowie Apfelkernschälse zu Preise v. M. 1.— p. Kilo kauft jede Menge, auch kleinste Mengen Max Stamm, Dresden, Angebote u. Lieferungen erbet. an meine Hauptsammelstelle für Mannheim und Umgeg.: Karl Ehrmann, Mannheim, Werderstr. 6 und die durch Plakate kenntlichen Zweigsammelstellen 4867c

Deutscher Schäferhund
wachsam, nach außerhalb in gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote an Appel, Schwetzingerstr. 87.

Kassenschrank
kl. oder mittlere Größe zu kaufen gesucht. E229
Deutsche Edma Tiefbaugesellschaft
Kl. Merzelstraße 4.

Für Weinflaschen
aller Art, ausgekämmte Frauenhaare für Heereszwecke. Papier unter Garantie des Einkampfes, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. Jakob Bernstein, T 2, 19, Tel. 2500.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Kelter- u. Speicherstempel soweit keine Beschlagn. vorliegt G. Grabelski, R 6, 12. Telephon 7720. Hä5a

Wirtschaften.

Grössere
Wirtschaft
in bester Geschäftslage der Altstadt ist an tüchtige, bemittelte Wirtsleute auf 1. Januar 1919 oder früher zu vergeben.
Näheres 6280
Brauerei Löwenkeller
B 6, 15.

Vermietungen

Für Mieter
Wohnungen und Geschäftslokale unentgeltlich 8980a Hugo Schwerer L 3, 5b. — Tel. 3[illegible]

E 7, 4 Zim. u. Küche zu verm.

K 1, 1
Wohnung 17 Zimmer Küche tot. zu vermieten durch Bander, P 4, 9 Küche

O 7, 22
3. St., 7 Zim. u. Zub. sofort od. später zu vermiet. Näh. C 7, 14, 2. Etage. Telephon 821.

Tattersallstrasse
Schöne zeitgemäße 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. Zu erfr. bei Hofmann oder Tel. 3498.

6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, modern eingerichtet, per 1. April 1919 zu vermieten. Näheres Orch. Baustr. 24, 1. Etage.

Läden.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
auf dem Lindenhof mit Zimmer, Küche und Keller, Umstände halber zu vermieten. Angeb. unt. R. Z. 30 an die Geschäftsstelle. 9[illegible]

Laden
eventl. mit Einrichtung im Rathausbogen 3, per 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Anfragen an
Richard Kunz.

Werkstätte.

Zu vermieten:
Lagerraum od. Werkstatt
nebst 3 Zimmerwohnung und Küche in G 7, 8.

Werkstatt.
Großer heller Raum als Werkstatt od. Lager sofort zu vermieten. Haubt, Eichendorffstr. 9014a

Geldverkehr

60,000 Mark
auf gutes Objekt an erster Stelle auszuleihen. Angeb. u. O. T. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9[illegible]

Geld verleiht monatl. Rückzahlung sofort. H. Blumenthal, Mannheim.

Geld verleiht sofort diskret, reell, kaufe Wertpapiere jeder Art. J. Mann, Hamburg.

3000 Mark
gegen gute Sicherheit und Zinsen zu leihen gesucht. Angebote unt. J. A. an die Gesch.

Vermischtes

Bei Bedarf von
photogr. Aufnahmen
auch bei Sterbefällen, Grabaufnahmen empfiehlt sich Franz Vetter, Photograph, Seckenheimerstr. (Postkarte genügt). 9856a

Klingel-Leitungen
reparieren fachmännisch
R. Armbruster, El.
Teleph. 8[illegible]

Hängelicht-Lampen
in allen Größen zu Originalpreisen, Ausführungen, Treppenbeleuchtungen für 1 Gebührenzähler für 1 Std., am billigsten Spezialgeschäft Hufl, K 1, 2.